LANDTAG
NIEDERSACHSEN

N i e d e r s c h r i f t

über die 113. - öffentliche - Sitzung (auswärtig)

des Ausschusses für Inneres und Sport

am 3. September 2026

Hannover, Geschäftsstelle des Landessportbunds Niedersachsen e. V.

Tagesordnung: Seite:

1. **Sport stärkt - Ehrenamt wirkt. Gemeinsam für ein starkes und solidarisches Niedersachsen**
   Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/10912

   Unterrichtung 3

   Aussprache 9

2. **Sportpolitischer Austausch - Gespräch mit dem Vorstand des Landessportbunds Niedersachsen (LSB)**

   Einleitender Vortrag durch den Vorsitzenden des LSB, Herrn Rawe..... 14

   Gespräch..... 27

Anwesend:

Ausschussmitglieder:

1. Abg. Doris Schröder-Köpf (SPD), Vorsitzende
2. Abg. Deniz Kurku (SPD)
3. Abg. Alexander Saade (SPD)
4. Abg. Julius Schneider (SPD)
5. Abg. Ulrich Watermann (SPD)
6. Abg. Philipp Meyn (i. V. des Abg. Sebastian Zinke (SPD)
7. Abg. André Bock (CDU)
8. Abg. Saskia Buschmann (CDU)
9. Abg. Birgit Butter (CDU)
10. Abg. Lara Evers (CDU)
11. Abg. Michael Lühmann (GRÜNE)
12. Abg. Djenabou Diallo Hartmann (i. V. der Abg. Nadja Weippert) (GRÜNE)
13. Abg. Stephan Bothe (AfD)

Zeitweise übernimmt stellv. Vors. Abg. Birgit Butter (CDU) die Leitung der Sitzung.

Von der Landtagsverwaltung:

Regierungsrat Biela.

Niederschrift:

Regierungsdirektor Dr. Bäse,
Oberregierungsrätin Harmening, Stenografischer Dienst.

Sitzungsdauer: 10:15 Uhr bis 12:22 Uhr.

Tagesordnungspunkt 1:

Sport stärkt - Ehrenamt wirkt. Gemeinsam für ein starkes und solidarisches Niedersachsen

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/10912

erste Beratung: 95. Plenarsitzung am 25.06.2026
AfluS

zuletzt beraten: 111. Sitzung am 20.08.2026 (Unterrichtungswunsch)

Unterrichtung

Ltd. MR **Wedelich** (MI): Bevor ich auf den vorliegenden Entschließungsantrag eingehe, möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem Landessportbund (LSB) Niedersachsen unseren ausdrücklichen Dank auszusprechen. Unser besonderer Dank gilt dabei dem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Rawe, dem gesamten Vorstand, Herrn Präsidenten Kwiatkowski und dem gesamten Präsidium, den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LSB sowie den vielen Verantwortlichen in den Sportbünden, Landesfachverbänden und Vereinen vor Ort.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Land Niedersachsen und dem organisierten Sport ist geprägt von einem außergewöhnlich engen, offenen und vertrauensvollen Austausch. Das ist in dieser Konstellation nicht selbstverständlich. Es ist vielmehr eine besondere Stärke des niedersächsischen Sports, dass die bestehenden Herausforderungen gemeinsam diskutiert, Lösungen partnerschaftlich entwickelt und gemeinsame Ziele konsequent verfolgt werden.

Gerade jetzt in Zeiten großer gesellschaftlicher, finanzieller und struktureller Herausforderungen zeigt sich, wie wertvoll diese vertrauensvolle Partnerschaft ist. Egal, ob es um Sportstättenentwicklung, Integration, Teilhabe, Demokratieförderung, Gewaltprävention oder auch Ehrenamtsförderung geht: Viele der Errungenschaften, die wir im organisierten niedersächsischen Sport vorweisen können, beruhen auf diesem gemeinsamen Verständnis und dem hohen Engagement aller Beteiligten.

Der organisierte Sport ist dabei weit mehr als nur ein Förderadressat des Landes. Er ist ein verlässlicher Partner, ein wichtiger Impulsgeber und eine tragende Säule unseres Gemeinwesens. Für dieses außerordentliche Engagement, für die konstruktive Zusammenarbeit und für den täglichen Einsatz für die Menschen hier in Niedersachsen möchte ich der gesamten niedersächsischen Sportfamilie, wenn man so formulieren darf, auch im Namen der gesamten Landesregierung heute herzlich danken.

(Beifall)

Der organisierte Sport und das ehrenamtliche Engagement sind tragende Säulen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Niedersachsen. Mit rund 9 000 Sportvereinen und mehr als 2,7 Millionen Mitgliedschaften sind Sportvereine viel mehr als Orte, an denen einfach nur Sport betrieben wird. Hier werden demokratische Werte vermittelt, Integration und Teilhabe gefördert, das soziale Miteinander gestärkt und gerade für Kinder und Jugendliche wichtige Räume für Gemeinschaft und Verantwortung bereitgestellt.

Das alles passiert fast ausschließlich ehrenamtlich. Insofern sind alle Maßnahmen, die das Ehrenamt im Sport stärken, grundsätzlich zu begrüßen. Dies gilt insbesondere für Bereiche wie den Schutz vor Gewalt, die Demokratieförderung, den Bürokratieabbau, verlässliche Förderstrukturen und die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, was ganz eng mit der Anerkennung und der Wertschätzung des freiwilligen Engagements zusammenhängt.

Die in Ihrem Entschließungsantrag aufgegriffenen Handlungsfelder knüpfen damit an zentrale Herausforderungen an, die sowohl in der Niedersächsischen Strategie für Engagement und Ehrenamt als auch von den Sportorganisationen selbst klar benannt werden.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wird konkrete Unterstützung benötigt. Und genau diese Unterstützung erfährt das Ehrenamt in unserem Land durch die Niedersächsische Landesregierung.

Die im Entschließungsantrag angesprochenen Themen reichen von der Stärkung demokratischer Strukturen und dem Schutz vor Gewalt über Fragen der Gleichstellung und Sportstättenförderung bis hin zum Bürokratieabbau und zur Anerkennung ehrenamtlichen Engagements. Auf diese zentralen Handlungsfelder und die hierzu bereits ergriffenen bzw. geplanten Maßnahmen des Landes möchte ich im Folgenden eingehen.

Sie alle wissen, dass das Land Niedersachsen den organisierten Sport auf Grundlage des Niedersächsischen Sportfördergesetzes mit einer jährlichen Finanzhilfe in Höhe von mindestens 35,2 Millionen Euro an den LSB fördert. Zu den förderungswürdigen Aufgaben im Sinne des Sportfördergesetzes gehört unter anderem auch die Förderung der Bereitschaft, sich ehrenamtlich und bürgerschaftlich im Sport einzusetzen. Darüber hinaus gibt es jedoch noch zahlreiche weitere Bereiche, für die der LSB Finanzhilfemittel zur Stärkung des niedersächsischen Sports einsetzt.

So plant der LSB zum Beispiel die Einführung des Safe Sport Codes sowie die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Safe Sport, das im Juli in Berlin gegründet wurde und seinen Sitz zukünftig in Kassel haben wird.

Sowohl der Code als auch das Zentrum stellen einen wichtigen Entwicklungsschritt für den organisierten Sport dar und werden dazu beitragen, einheitliche Standards für Prävention, Intervention und insbesondere auch die Aufarbeitung von Gewaltvorfällen weiter zu stärken. Der Safe Sport Code schafft einen sportartenübergreifenden Ordnungs- und Regelungsrahmen für den Umgang mit interpersoneller Gewalt und unterstützt Sportorganisationen dabei, transparente und rechtssichere Verfahren zu etablieren. Ergänzt wird dieser Ansatz durch die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Safe Sport, das insbesondere durch unabhängige Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsstrukturen einen wichtigen Beitrag zum Schutz Betroffener leisten kann. In einem ersten Schritt ist beabsichtigt, den Safe Sport Code auf dem Landessporttag 2026 am 21. November in die Satzung des LSB aufzunehmen.

Außerdem plant der LSB, für das Projekt „Sport mit Courage“ in diesem Jahr rund 200 000 Euro einzusetzen. Diese Mittel stammen - wie man aus niedersächsischer Sicht sagen muss - aus dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe". Mit dem Projekt „Sport mit Courage“ werden seit 2012 Sportvereine, Sportbünde und Landesfachverbände durch Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote bei der Stärkung demokratischer Strukturen sowie im Umgang mit Diskriminierung, Rassismus und extremistischen Bestrebungen unterstützt. Darüber

hinaus vermittelt das Projekt Beratung, Workshops, Vernetzung und konkrete Unterstützung in Konflikt- und Krisensituationen.

Zur Demokratieförderung im Sport gehört darüber hinaus auch der konsequente Einsatz gegen Diskriminierung, Belästigung und Gewalt. Demokratie im Sport zeigt sich nicht allein in der Auseinandersetzung mit extremistischen Bestrebungen, sondern ebenso in der Schaffung sicherer, respektvoller und diskriminierungsfreier Sportangebote für alle Menschen. Initiativen und Anlaufstellen wie „Geballt gegen Gewalt“ des Niedersächsischen Fußballverbands leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie Betroffenen Unterstützung bieten, Vereine beraten und die Sensibilität für Gewalt- und Diskriminierungsvorfälle stärken.

Die Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt ist damit eine wesentliche Säule der demokratiestärkenden Wirkung des Sports. Sie stärkt das Vertrauen in die Vereinsstrukturen, schützt Betroffene und fördert eine Kultur des respektvollen Miteinanders.

Zur Demokratiestärkung plant der LSB darüber hinaus, im Jahr 2026 rund 3 Millionen Euro aus der Finanzhilfe einzusetzen.

Als Nächstes möchte ich auf die Bitte eingehen, das Konzept „Prävention sexualisierter Gewalt“ der Sportjugend Niedersachsen für die flächendeckende Prävention von interpersoneller Gewalt, insbesondere sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Belästigung oder ähnlichem Verhalten zu unterstützen.

Für den Bereich „Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport“ plant der LSB, im Jahr 2026 rund 370 000 Euro aus der Finanzhilfe einzusetzen.

Generell: Der Schutz von Kindern, Jugendlichen und allen Sporttreibenden vor Gewalt, Grenzverletzungen und Diskriminierung gehört zu den zentralen Aufgaben des Sports. In den vergangenen Jahren hat der LSB gemeinsam mit seiner Sportjugend wichtige Grundlagen dafür geschaffen und sukzessive weiterentwickelt. Auch viele Vereine und Sportorganisationen haben bereits Schutzkonzepte eingeführt, Vertrauens- und Ansprechpersonen benannt sowie Präventionsmaßnahmen etabliert. Nichtsdestotrotz besteht weiterhin erheblicher Unterstützungsbedarf.

Vor diesem Hintergrund arbeitet der LSB auf Grundlage eines Beschlusses des Landessporttages 2025 an der Entwicklung des Strategieplans „SicherImSport“. Mit diesem strategischen Ansatz sollen die bisherigen Aktivitäten im Bereich Gewaltprävention und Schutz vor interpersoneller Gewalt weiterentwickelt und die Unterstützung von Landesfachverbänden, Sportbünden und Vereinen deutlich ausgeweitet werden. Ziel ist es, dass bis 2032 alle Sportbünde und Landesfachverbände und bis 2037 mindestens 3 000 Sportvereine ein Schutzkonzept haben.

Der Strategieplan „SicherImSport“ verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der die Entwicklung organisationsspezifischer Schutzkonzepte, Qualifizierungsmaßnahmen, Beratungsangebote, Interventionsverfahren und Vernetzungsstrukturen miteinander verbindet. Durch diese Verknüpfung sollen Sportvereine und Sportorganisationen in die Lage versetzt werden, Risiken frühzeitig zu erkennen, wirksame Schutzmaßnahmen umzusetzen und eine Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens dauerhaft zu etablieren.

Der LSB orientiert sich bei der Weiterentwicklung seiner Schutzmaßnahmen an den anerkannten Qualitätsstandards für organisationsspezifische Schutzkonzepte. Dabei bilden die von der

Unabhängigen Bundesbeauftragten gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen entwickelten Qualitätskriterien eine wichtige fachliche Grundlage. Schutzkonzepte müssen dabei stets an die jeweiligen Strukturen, Risiken und Rahmenbedingungen einer Organisation angepasst werden und können nicht als standardisierte Musterlösungen verstanden werden. Vor diesem Hintergrund verfolgt der LSB das Ziel, Sportvereinen niedersachsenweit ein qualitätsorientiertes Unterstützungsangebot zur Entwicklung organisationsspezifischer Schutzkonzepte bereitzustellen. Damit sollen Vereine befähigt werden, eigenverantwortlich wirksame Präventions- und Interventionsstrukturen aufzubauen und nachhaltig in ihrem Vereinsalltag zu verankern.

Ich möchte nun auf das Thema „Teilhabe von Frauen an Führungs- und Entscheidungspositionen im organisierten Sport“ zu sprechen kommen.

Für das Thema Gleichstellung plant der LSB, im Jahr 2026 rund 80 000 Euro einzusetzen. Der Handlungsbedarf wird durch die aktuellen Erkenntnisse des LSB zur Geschlechtergerechtigkeit im organisierten Sport deutlich. Mit den in den Jahren 2024 und 2025 veröffentlichten Gleichstellungsberichten hat der LSB eine fundierte Datengrundlage geschaffen, die die weiterhin bestehende Unterrepräsentanz von Frauen in zahlreichen Funktions- und Führungsebenen des organisierten Sports in Niedersachsen sichtbar macht. Die Berichte zeigen, dass Frauen trotz hoher Beteiligung am Sportgeschehen in Vorständen, Präsidien, Ausschüssen sowie weiteren Entscheidungs- und Führungsfunktionen nach wie vor nicht entsprechend repräsentiert sind.

Die Ergebnisse dieser Analysen bilden eine wesentliche Grundlage für die derzeitige Entwicklung der „Roadmap Diversity“ des LSB. Ziel dieses strategischen Entwicklungsprozesses ist es, Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Teilhabe noch stärker in den Strukturen des organisierten Sports zu verankern. Dabei sollen konkrete Maßnahmen entwickelt werden, um bestehende Zugangsbarrieren abzubauen, die Repräsentanz bislang unterrepräsentierter Gruppen zu erhöhen und die Vielfalt in Führungs- und Entscheidungsgremien nachhaltig zu stärken.

Die Förderung von Frauen in Führungspositionen ist dabei ein zentrales Handlungsfeld der „Roadmap Diversity“. Der organisierte Sport profitiert nachweislich von vielfältig besetzten Führungsstrukturen. Unterschiedliche Perspektiven stärken die Innovationskraft, Zukunftsfähigkeit und gesellschaftliche Relevanz von Vereinen und Verbänden.

Der LSB hat bereits verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Leitungsfunktionen etabliert und wird diese konsequent weiterentwickeln. Gleichzeitig ist es wichtig, bestehende strukturelle Hemmnisse abzubauen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Übernahme von Führungsverantwortung erleichtern. Hierzu gehören insbesondere flexible Beteiligungsformen, familienfreundliche Strukturen, die gezielte Ansprache potenzieller Führungskräfte sowie eine systematische Förderung weiblicher Nachwuchsführungskräfte.

Women Empowerment im Sport bedeutet dabei nicht allein eine höhere Repräsentanz von Frauen in Gremien, sondern die bewusste Gestaltung von Rahmenbedingungen, die eine gleichberechtigte Teilhabe an Entscheidungsprozessen ermöglichen.

Als Nächstes möchte ich auf Ihre Bitte eingehen, die Förderung von Investitionen in vereinseigene Sportstätten auch im kommenden Haushalt auf einem verlässlichen Niveau fortzuführen.

Ich darf betonen, dass der LSB im Bereich des Vereinssportstättenbaus bereits gut aufgestellt ist. Gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 der Niedersächsischen Sportförderverordnung hat der LSB jährlich mindestens 16 % der Finanzhilfe - das entspricht rund 5,6 Millionen Euro - für die Errichtung

oder Sanierung von Sportanlagen zu verwenden. Im Jahr 2025 hatte der LSB für diesen Zweck eine zusätzliche Finanzhilfe in Höhe von 5 Millionen Euro erhalten, in diesem Jahr sind es sogar 10 Millionen Euro zusätzlich. Der Entwurf für den Doppelhaushalt 2027/2028 sieht vor, dass der LSB darüber hinaus 2027 und 2028 im Zuge einer Erhöhung der Finanzhilfe jeweils einen zusätzlichen Betrag von 10 Millionen Euro für die Sportstättensanierung erhält. Diese Mittel geben dem LSB weitere Planungssicherheit und Handlungsfähigkeit.

Ebenfalls im Zuständigkeitsbereich des MI liegt die sogenannte Mikroförderung für ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement. Das Kleinstförderungsprogramm ist eine der ersten konkreten Umsetzungen der Niedersächsischen Strategie für Engagement und Ehrenamt. Gefördert werden niedrigschwellig und unbürokratisch Projekte, die aus ehrenamtlichem Engagement heraus entstehen und den Menschen vor Ort unmittelbar zugutekommen. Von Sportvereinen über Brauchtumspflege, Nachbarschaftsgemeinschaften bis zum Schulförderverein reicht dabei die Vielfalt der geförderten Vorhaben.

Die Resonanz auf das Programm zeigt deutlich, wie groß der Bedarf an schnell verfügbaren und unkomplizierten Fördermöglichkeiten ist. Bereits in der ersten Förderphase gingen innerhalb von zwei Tagen 576 Förderanträge ein, sodass das Fördervolumen vollständig ausgeschöpft wurde. Auch die zweite Förderrunde, die am 1. September gestartet ist, war innerhalb kürzester Zeit überzeichnet. Bereits nach 13 Minuten waren die bereitgestellten Fördermittel in Höhe von 800 000 Euro vollständig beantragt. Dies unterstreicht insbesondere den Bedarf kleinerer Vereine, Initiativen sowie ehrenamtlicher und bürgerschaftlicher Projekte an unbürokratischer Unterstützung.

Die bisherigen Evaluationsergebnisse belegen zudem die Wirksamkeit dieses Programms. Mehr als 40 % der geförderten Projekte wären ohne die Förderung nicht umgesetzt worden. Über 60 % der Befragten berichten von einer spürbaren Stärkung ihres Engagements. Mehr als 80 % sehen eine Verbesserung der Arbeitsfähigkeit ihrer Organisation. Darüber hinaus hat die Förderung vielfach neue Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten geschaffen sowie weitere Projekte und Folgeaktivitäten angestoßen. Die positive Entwicklung hat dazu geführt, dass die für die Mikroförderung bereitgestellten Mittel in diesem Jahr auf insgesamt 1,8 Millionen Euro erhöht wurden. Die Erfahrungen zeigen, dass bereits vergleichsweise kleine Förderbeträge eine große Wirkung entfalten können. Die Mikroförderung leistet damit einen wichtigen Beitrag, die Handlungsfähigkeit von Vereinen und Initiativen zu stärken, neues Engagement zu ermöglichen und die Vielfalt des ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements in Niedersachsen nachhaltig zu sichern.

Ich komme nun zu den Inhalten Ihres Entschließungsantrages, deren Bearbeitung nicht in der Zuständigkeit des MI, sondern in der Zuständigkeit der Staatskanzlei, des Finanz- und des Sozialministeriums liegen. Zu Beginn möchte ich kurz auf die Arbeit des Niedersachsen-Rings eingehen.

Der Niedersachsen-Ring hat sich zum 1. März 2026 neu konstituiert. In diesem Rahmen hat sich der Niedersachsen-Ring eine eigene Geschäftsordnung gegeben und ein Sprecherinnen- und Sprechergremium gewählt, dem sechs Mitglieder des Niedersachsen-Rings angehören.

Dies sind

1. die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen,
2. der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen,

3. der Landessportbund Niedersachsen,
4. der Sozialverband Deutschland, kurz SoVD Niedersachsen,
5. die Freiwilligenakademie Niedersachsen sowie
6. der Landesseniorenrat Niedersachsen.

Den Vorsitz des Niedersachsen-Rings und die Leitung des Sprecherinnen- und Sprechergremiums hat die Niedersächsischen Staatskanzlei inne. Gemeinsam werden durch diesen Beirat intensiv unterschiedliche Themen im Bereich der Engagementförderung vorangebracht. So laufen seit März Gespräche, um doppelte Strukturen und unnötige Bürokratie zu identifizieren und abzubauen. Beispielsweise ist für Ende September 2026 eine Sitzung des Niedersachsen-Rings zum Thema Bürokratieabbau geplant, an der auch Finanzminister Gerald Heere teilnehmen wird.

Zudem werden mit dem Niedersachsen-Ring die positiven Auswirkungen des „Zukunftspakts Ehrenamt“ der Bundesregierung intensiv erörtert. Unter Mitwirkung der Bundesländer auf Arbeitsebene hat das Bundeskabinett beispielsweise die Übungsleiter- und Ehrenamtspauschale auf 3 300 Euro bzw. 960 Euro jährlich erhöht. Die Freigrenze für wirtschaftliche Geschäftsbetriebe wurde auf 50 000 Euro angehoben und die Abschaffung der Pflicht zur zeitnahen Mittelverwendung für kleinere Körperschaften mit bis zu 100 000 Euro Einnahmen beschlossen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch gern auf das Thema Steuerverfahren zu sprechen kommen. Die Durchführung steuerrechtlicher Verfahren kann für Ehrenamtliche zu einer echten Belastung werden. Wie uns das Finanzministerium in diesem Zusammenhang versicherte, gibt es in den niedersächsischen Finanzämtern bereits seit Längerem feste Ansprechpartnerinnen und -partner für Vereine und ehrenamtlich engagierte Menschen. Diese tun im Rahmen der rechtlichen Vorgaben alles, um die notwendige Besteuerung der gemeinnützigen Sportvereine so einfach, zeit- und praxisnah wie möglich auszugestalten. Das Finanzministerium wird das Landesamt für Steuern Niedersachsen bitten, die Finanzämter anzuhalten, dieses Verfahren fortzuführen und stets adressatengerecht zu handeln.

Als Nächstes möchte ich gern auf die Beschlussnummer 8 Ihres Entschließungsantrages eingehen.

Am 5. Dezember 2026 findet der diesjährige Tag des Ehrenamtes der Bundesrepublik Deutschland statt. Niedersachsen plant gemäß der Niedersächsischen Ehrenamtsstrategie und des Konzepts zur Stärkung der Zivilgesellschaft vor diesem Hintergrund erstmalig einen landesweiten Ehrenamtskongress, der an diesem Tag stattfinden soll. Die Vorbereitungen zur Planung des Kongresses liegen bei der Koordinierungsstelle Ehrenamt und Engagement, die zum 1. Januar dieses Jahres in der Staatskanzlei eingerichtet wurde. Die Vorbereitungen der Staatskanzlei werden eng mit dem Niedersachsen-Ring abgestimmt. Geplant sind unter anderem ein Markt der Möglichkeiten mit Informationen und Best-Practice-Beispielen sowie Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche. Aktuell wird damit gerechnet, dass etwa 600 Personen daran teilnehmen werden.

Lassen Sie mich zum Schluss meiner Unterrichtung auch noch zum Thema Ehrenamtskarte ausführen.

Das Land Niedersachsen plant in Abstimmung mit den Kommunen die Absenkung des Mindestumfangs für den Erhalt der Ehrenamtskarte von bislang fünf auf drei Stunden wöchentlich bzw. von 250 Stunden auf 150 Stunden jährlich spätestens zum 1. Dezember 2026.

Die Ehrenamtskarte ist eine gemeinsame Karte der Länder Niedersachsen und Bremen. Die jüngsten Weiterentwicklungen der Karte sind von Niedersachsen angeschoben und in Abstimmung mit Bremen umgesetzt worden. Niedersachsen hat dieses Jahr einen Betrag von mehr als 25 000 Euro in die Weiterentwicklung der Karte investiert. So soll zukünftig bei der Beantragung der Jugendleiter-Karte (Juleica) automatisiert ein Antrag für die Ehrenamtskarte ausgelöst werden. Bremen wurde gebeten, die Thematik zu betreuen und zu finanzieren. Ein Angebot des Dienstleisters liegt dem Land Bremen inzwischen vor.

Die technische Umsetzung ist etwas komplexer, um für die Nutzerinnen und Nutzer der Juleica einen bedienungsfreundlichen und datensicheren Prozess zu ermöglichen. Zukünftig wird eine API-Schnittstelle erforderlich sein, mit der die relevanten Juleica-Daten automatisiert an das System der Ehrenamtskarte Niedersachsen/Bremen übermittelt werden. Auf dieser Grundlage kann im System der Ehrenamtskarte eine technische Anbindung an die bereitgestellte Schnittstelle erfolgen. Nach einer kurzen Zwei-Faktor-Bestätigung durch die Antragstellerinnen und -steller wird der Antrag in den bestehenden Workflow übernommen und an die zuständige Kommune zur Entscheidung übermittelt. Dieses Vorgehen ist notwendig, damit die beiden bislang getrennten Verfahren - die Beantragung der Juleica und der Ehrenamtskarte - rechtlich und organisatorisch sauber miteinander verbunden werden können.

Durch die vorgesehene Zwei-Faktor-Bestätigung wird sichergestellt, dass die betroffene Person den automatisch ausgelösten Antrag aktiv bestätigt. Auf diese Weise bleibt die Verarbeitung personenbezogener Daten transparent und nachvollziehbar, und der bestehende kommunale Entscheidungsprozess für die Ehrenamtskarte bleibt unverändert erhalten. Die Ehrenamtskarte wird anschließend digital in der App bereitgestellt und kann dort unmittelbar für die Inanspruchnahme sämtlicher Vergünstigungen genutzt werden. Damit entsteht ein durchgehend digitaler Prozess von der Beantragung der Juleica bis zur Nutzung der Ehrenamtskarte, der insbesondere für junge Engagierte einen einfachen Zugang ermöglicht.

Das Land Niedersachsen fördert seit Jahren ehrenamtliche Aktivitäten und bürgerschaftliches Engagement mittels einer unterstützenden und koordinierenden Struktur. Dieses vielfältige und stark ausgeprägte ehrenamtliche Engagement ist für den demokratischen und gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land unerlässlich. Daher wird das Land seine Förderung auch zukünftig aufrechterhalten und weiter ausbauen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Aussprache

Abg. **Lara Evers** (CDU): Herzlichen Dank für die Unterrichtung. Ich habe noch Fragen zum Sportstättenbau. Sie haben dargestellt, in welcher Höhe Finanzmittel in den Jahren 2027 und 2028 bereitgestellt werden sollen. Mich interessiert nun, wie hoch der Investitionsbedarf im Jahr 2026 ist und wie viele entsprechende Sportförderanträge nicht bedient worden sind.

Ltd. MR **Wedelich** (MI): Zum Vereinssportstättenbau kann sicherlich Herr Rawe besser Auskunft geben als ich.

Vors. **Rawe** (LSB): Von den 47 Kreissportbünden haben 4 einen etwas höheren Bedarf angemeldet, sodass dort nicht alle Maßnahmen mit der höchstmöglichen Förderung - 40 % - unterstützt

werden konnten. In diesen Fällen wurde vor Ort geprüft, ob die Maßnahmen auch mit weniger Förderung realisiert werden können. Nach meiner Erinnerung handelte es sich um 789 Maßnahmen mit einem Gesamtvolumen von über 19 Millionen Euro. Wir haben damit alle Maßnahmen, zu denen eine Förderung beantragt worden ist, fördern können. Das gelingt mit unterschiedlichen Förderhöhen. Auch die Förderung für energetische Maßnahmen kam zum Teil zum Tragen.

Wir können also mitteilen, dass wir seit 2019, also seit acht Jahren, alle Maßnahmen, die aus dem Bereich des Vereinssports beantragt worden sind, fördern konnten. Das waren insgesamt über 4 000 Maßnahmen mit einem landesseitigen Gesamtfördervolumen von mehr als 50 Millionen Euro. Hinzu kommen kommunale Mittel und anderweitige Mittel. Damit konnte ein Gesamtinvestitionsvolumen von ungefähr 260 Millionen Euro realisiert werden.

Soweit wir wissen, sind wir der einzige Landessportbund, der eine Vollerhebung hat: Wir kennen von den Vereinen für jede Anlage den Sanierungsbedarf. Wir haben das nun im Rahmen der Bestandserhebung bereits zum dritten Mal gemacht. Diese schließt alle Anlagen ein - von Schwimmbädern über Bootsstege und Schießanlagen bis hin zum Footballfeld; alles, was dazugehört. Mehr als 52 % der Vereine verfügen über eigene Anlagen. Das ist der höchste Wert in Deutschland. In den ostdeutschen Ländern ist dieser Anteil deutlich niedriger, aber auch in den Ballungsräumen in Nordrhein-Westfalen gibt es mehr kommunale Anlagen, die von Vereinen genutzt werden, als bei uns; dort sind es etwa 50 %. Insgesamt sind das bei uns etwa 16 000 Liegenschaften, die im Eigentum oder in eigentumsähnlichen Verhältnissen bei den Vereinen liegen. Der Sanierungsbedarf beträgt dort weit über 500 Millionen Euro. Das ist ein großer Betrag.

Aber seit 2019 haben wir mit Unterstützung durch die Finanzhilfe und im Rahmen der ohnehin notwendigen Maßnahmen einen großen Anteil des Sanierungsbedarfs abarbeiten können; aber der Sanierungsbedarf entwickelt sich ja auch immer wieder neu.

Abg. **Lara Evers** (CDU): Dieser Sanierungsstau von 500 Millionen Euro muss ja in den nächsten Jahren irgendwie bewältigt werden. Reichen die 10 Millionen Euro aus, die für die nächsten beiden Jahre bereitgestellt werden sollen?

Vors. **Rawe** (LSB): Wenn Sie uns 20 Millionen Euro geben könnten, würden wir auch diese 20 Millionen ausgeben können. Bekanntlich regulieren Angebot und Nachfrage den Markt. Wenn den Kreissportbünden bekannt ist, dass wir über diesen Betrag verfügen können, organisieren sie, wer wann welche Anträge stellt. Damit wird sichergestellt, dass vor Ort keine negativen Ergebnisse produziert werden.

Die Aussage, dass wir in den vergangenen Jahren alle Förderanträge bedienen konnten, ist natürlich ein Stück weit auch suggestiv, weil letztlich auch nur so viele Anträge angenommen und bearbeitet werden, wie aus dem Kontingent, das man sich ungefähr ermitteln kann, tatsächlich bezuschussungsfähig sind.

Die Angabe von 500 Millionen Euro zum Sanierungsbedarf muss ich allerdings ergänzen: Wir haben auch erhoben, welche Anlagen gar nicht sanierungsfähig sind. Einige müssen also durch Neubauten ersetzt werden. Dafür sind weitere 200 Millionen Euro anzusetzen, sodass sich der Bedarf für Sanierungen und Neubauten auf mehr als 700 Millionen Euro beläuft.

Aber die Umfrage liegt schon zwei Jahre zurück. Daraus ergibt sich, dass wir pro Jahr rund 50 bis 60 Millionen Euro für Sanierungen und Ersatzbauten investieren müssen; das ist der Bedarf.

Dem stehen die Fördermittel gegenüber, die Sie uns bereitstellen - auch die 10 Millionen Euro -, mit denen 40 % der Investitionen getragen werden können. Außerdem stehen kommunale Mittel an vielen Orten bereit, die durch die Bundesmittel gestärkt werden können. Das bedeutet, dass wir ungefähr auf diesen Betrag von 50 Millionen Euro kommen. Aber das wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Ich fasse konkret zusammen: Mit den 15 bis 16 Millionen Euro, die Sie uns zur Verfügung stellen wollen, werden wir wahrscheinlich auch im Jahr 2027 den überwiegenden Anteil der Anträge bedienen können.

Vors. Abg. **Doris Schröder-Köpf** (SPD): Da wir uns noch im Rahmen einer Unterrichtung durch die Landesregierung befinden, nehmen wir das gern als Zulieferung von Daten an. Der Rest ist aber dann zu besprechen, wenn wir in den sportpolitischen Austausch gehen. Herr Wedelich, möchten Sie noch ergänzen?

Ltd. MR **Wedelich** (MI): Herrn Rawe kann ich in Sachen Daten sicherlich nicht das Wasser reichen. Auch wenn das Geld von der Landesregierung kommt, wird es, wie Herr Rawe ausgeführt hat, vom Landessportbund in sehr guter Weise verausgabt.

Im Sportreferat stehen wir auch im Austausch mit anderen Ländern. Kolleginnen und Kollegen anderer Länder schauen bei Gesprächen immer wieder etwas neidvoll nach Niedersachsen, weil die finanzielle Ausstattung des Sports und des Sportstättenbaus hier sehr auskömmlich ist. Ich gebe zu, das sieht man nicht immer, wenn man mit seinen Kindern in die Sporthalle geht, aber insgesamt tun wir durchaus viel.

Abg. **Michael Lühmann** (GRÜNE): Ich bin sehr dankbar, dass die Zusammenarbeit mit dem LSB so gut funktioniert. Ich bin zufrieden, wie der Sport in Niedersachsen organisiert ist. Das hat sehr viel mit dieser vertrauensvollen Zusammenarbeit zu tun und damit, dass wir dort, wo es geht, nach Möglichkeit das Geld zur Verfügung stellen.

Auch in unserer Funktion als Kommunalpolitiker haben wir damit zu tun. Und es gibt auch noch die Bundesebene. Ich bin noch etwas irritiert, dass die Sportmilliarde des Bundes durch drei geteilt wurde und immer noch eine Sportmilliarde ist. Aber das gehört an eine andere Stelle.

Ich möchte mich an dieser Stelle bedanken, dass das auf anderen Ebenen wunderbar funktioniert. Zum Beispiel haben wir im Antrag das Empowerment von Frauen und das Diversity-Programm aufgenommen. Wir hatten jetzt kaum Zeit, um uns über dieses Thema zu unterhalten, aber das wird auch umgesetzt. Auch wenn es an mancher Stelle heißt, die Politik sei so langsam - hier funktioniert das wunderbar und schnell.

Wenn wir über Sport reden, sprechen wir tatsächlich nicht über eine Geschlechterparität. Das ist hier so, das ist in den Vereinen so, auch an vielen anderen Stellen. Vielen Dank, dass es in diesem Bereich aber vorangeht.

Ein Punkt ist mir vor dem Hintergrund meiner eigenen Sportbiografie sehr wichtig: Ich bin sehr froh, dass wir uns beim Thema Safe Sports so klar und deutlich verhalten. Ich war angehender Leistungsturner, und ich weiß, dass man beim Leitungsturnen nicht nur einfach intrinsische Motivation braucht. Immer wieder kommt man in Situationen, die nicht so einfach sind; das muss man durchaus wollen. Es gibt Wege, die einen dahinbringen, dass man das will. Aber dass man die Methoden, wie man zu diesem Willen kommt, mittlerweile kritisch hinterfragt, ist gut. Denn

es gibt auch positive Methoden, Menschen dazu zu motivieren, manchmal weit über das hinauszugehen, was körperlich erträglich ist. Gerade im Leistungsturnen scheint mir das ein großes Thema zu sein.

Als früherer Demokratieforscher - irgendwie bleibt man das ja immer - bin ich sehr dankbar, dass der organisierte Sport, der so viele Menschen erreicht, so klar steht: Der Landessportbund Niedersachsen steht in einer Deutlichkeit zur Demokratie und ist auch in der namentlichen Benennung der Gefahren für unsere Demokratie so klar, dass wir dankbar und froh sein können.

Anhand dieses Antrags merkt man wieder, dass wir viel zu selten über Sport sprechen; denn in dem Thema steckt sehr viel drin. Insofern ist es schön, dass wir das heute ausführlich tun können.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Vorhin hat sich Herr Wedelich für das gute Zusammenwirken zwischen MI und LSB bedankt. Von diesem guten Zusammenspiel profitieren im Endeffekt alle; denn die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit reichen bis zu den Kreissportbünden und zu den Vereinen herunter. Dieses Zusammenwirken ist ein Pfund, mit dem wir in Niedersachsen wuchern können. Wir wissen, dass das Sportfördergesetz zwar gelobt wird. Aber würde es diese zusätzlichen Gelder nicht geben, würden die staatlichen Förderungen nicht ausreichen.

Insofern sind diese zusätzlichen 10 Millionen Euro, die unter Nr. 6 angedacht sind, wirklich wichtig. Es ist ein Erfolg, dass diese Mittel wieder bereitgestellt werden sollen. Das bedeutet für die Kreissportbünde unter anderem, dass das Dach saniert werden kann, dass vereinseigene Sportstätten vorangebracht werden können. All das kommt zustande, weil das Zusammenspiel in Niedersachsen funktioniert. Das ist wirklich gut so.

Der Kollege Lühmann sprach es an: Sport ist mehr als nur die Sportstätte - es geht um gesellschaftliche Teilhabe und vieles mehr. Da geht es um Programme wie „Mut zur Haltung - Sportvereine als Demokratieförderer“ gegen Rechtsextremismus, die hier im LSB wirklich vorangebracht werden. In Bezug darauf hat der Kollege, der eben zu dieser Sitzung zu spät kam, bei der Einbringungsdebatte sehr deutlich gemacht, er stehe überhaupt nicht dahinter und dass das nur eine linke Blase sei. Das ist mitnichten so! Diese Programme werden bei uns im Landkreis Lüneburg und anderswo breit getragen. Da werden zum Beispiel Workshops vor Ort für die Kreissportbünde angeboten.

Das läuft auch, weil das Zusammenspiel funktioniert. Damit sollten wir fortfahren. Diese gesellschaftliche Bedeutung ist für mich sehr wichtig. Auch dafür braucht man gut ausgestattete Sportvereine mit guter Infrastruktur, aber auch mit Übungsleitenden, für die Übungsleiterpauschalen bezahlt werden. Bei diesem Zusammenspiel zwischen Kommune und Land sind alle gefordert, aber das läuft in Niedersachsen richtig gut.

Was noch nicht so gut läuft, aber auch im Antrag steht: die Frauenförderung. Wir haben in unserem Kreissportbund 156 Vereine. Kürzlich haben wir im Rahmen der Aktion „Frauen im Sport“ des LSB geschaut, wen wir vorschlagen könnten. Unter den größeren Vereinen - mit mehr als 500 Mitgliedern - konnten wir zwei finden, die von Frauen geleitet werden. Da müssen wir selbstkritisch sagen: Im Sport sind wir viel schlechter als in der Politik. Herr Rawe und ich haben auch am Rande der Finals darüber gesprochen.

Der Entschließungsantrag stellt die Bedeutung des Sports heraus, aber auch, wo wir gemeinsam besser werden müssen, und es kommt darin zum Ausdruck, dass damit eine finanzielle und

gesellschaftliche Dimension verbunden ist. Insofern freue ich mich, dass wir mit diesem Antrag die Auseinandersetzung mit dem Thema Sport platziert haben und miteinander in die Diskussion kommen.

Für mich ist schon bei der Einbringung deutlich geworden, wo grundsätzliche Einigkeit besteht und wo ein komplett anderes Sportverständnis vorhanden ist, was aber für die Klärung auch wichtig ist. Insofern vielen Dank an alle, die sich eingebracht haben, und auch vielen Dank an das MI, dass die Finals in Hannover ermöglicht worden sind; denn das war eine tolle Veranstaltung! Sie war noch viel besser, als ich es mir hätte vorstellen können. Stabhochsprung vor der Oper, 3x3-Basketball vor dem Rathaus, Rudern auf dem Maschsee, Rugby und Co.: Das war eine großartige Veranstaltung, die funktioniert hat, weil unter anderem Land - MI - und Kommune zusammengearbeitet haben. Wir kriegen hier also richtig was auf die Beine gestellt, und das ist top!

***

Tagesordnungspunkt 2:

Sportpolitischer Austausch - Gespräch mit dem Vorstand des Landessportbunds Niedersachsen e. V.

Einleitender Vortrag durch den Vorsitzenden des LSB, Herrn Rawe

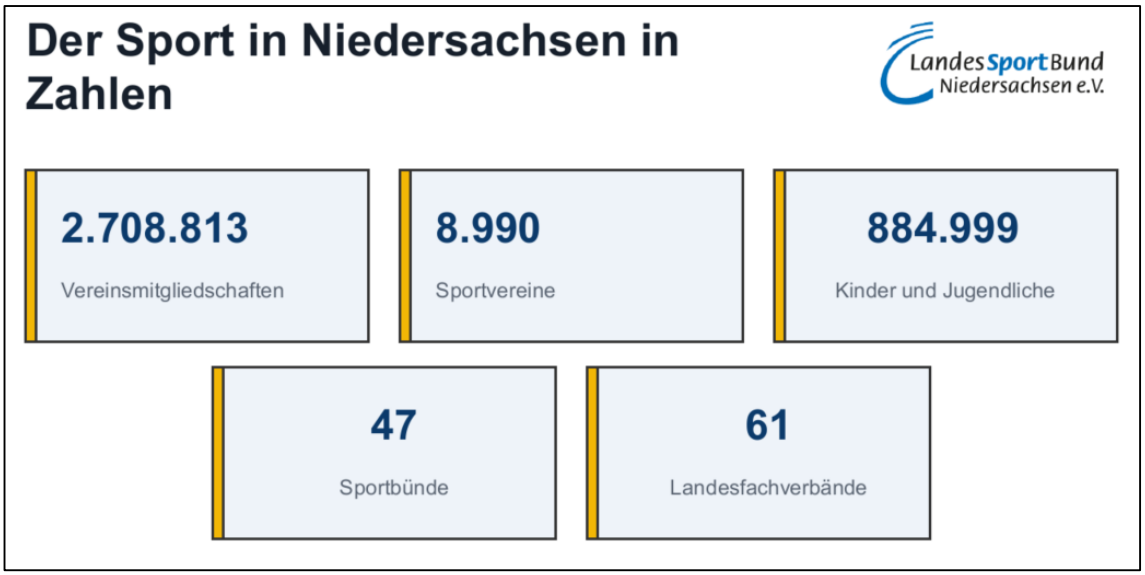
Vors. **Rawe** (LSB): Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren! Es ist für uns und auch für mich persönlich eine Ehre, dass Sie hier zu diesem Thema tagen. Was die Einbringung und die Inhalte des Entschließungsantrags betreffen, fühlen wir uns an sehr vielen Stellen sehr gut mitgenommen.



Was Sie gerade vorgetragen haben, macht es mir ein Stück weit leichter, weil ich so nicht auf alle Präsentationsgrafiken in voller Ausführlichkeit eingehen muss. Dann haben wir etwas mehr Zeit für den Austausch.

Hier ist ganz viel über das Ehrenamt gesagt worden. Ich mache das hauptberuflich. Heute sind auch viele Kolleginnen und Kollegen vertreten, die auch hauptberuflich aktiv sind. Wir tragen und stützen das Ehrenamt, denn das Ehrenamt braucht die hauptberufliche Unterstützung. Das sage ich ganz bewusst am Anfang. Hier im Landessportbund arbeiten rund 220 Mitarbeitende. Dieses Verwaltungspersonal wird komplett aus den Beiträgen gezahlt, nicht aus öffentlichen Geldern.

Gegenüber betreiben wir ein Internat. Dort sind ungefähr 20 Sozialpädagogen und Erzieher tätig. Dort muss hauptberufliches Personal eingesetzt werden, sonst könnte das Internat nicht betrieben werden. Wir haben eben kurz über den Leistungssport gesprochen. Ohne hauptberufliche Trainer wäre der Leistungssport nicht vorstellbar. Bei allem Dank an das Ehrenamt betone ich die Notwendigkeit, hauptberufliche Kolleginnen und Kollegen einzusetzen, damit das Sportsystem aufrechterhalten werden kann.



Diese Zahlen sind bereits in der Unterrichtung genannt worden. Interessant ist, dass wir in der Corona-Pandemie rund 100 000 Mitgliedschaften verloren haben, aber seitdem haben wir rund 120 000 neue Mitgliedschaften gewonnen. Die Mitgliederzahl liegt jetzt also über dem Vor-Corona-Stand.

Beeindruckend ist: In den Sportvereinen sind mehr Kinder und Jugendliche Mitglied als in allen Organisationen, die im Landesjugendring - dazu zählen die Sportvereine nicht - zusammengeschlossen sind, zusammen.



Diese Grafik verdeutlicht, auf welcher Grundlage wir agieren. Das Sportfördergesetz, das der Bundestag mittlerweile beschlossen hat, betrifft den Leistungssport und internationale Themen des Sports. Auch dieser Bereich betrifft uns, nämlich im Hinblick auf den Olympiastützpunkt und mit den Perspektiven des Leistungssports.

Vor vielen Jahren haben wir zu erreichen versucht, dass auch der Sport als Staatszielbestimmung in das Grundgesetz aufgenommen wird - neben zum Beispiel Tierschutz und Umweltschutz.

Leider ist das nicht gelungen. Der größte Fürsprecher war der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker - auch er hat es nicht geschafft. Es bleibt eine Daueraufgabe, die Bedeutung des Sports für alles - das ist vorhin ganz richtig gesagt worden - deutlich zu machen. Gehört also nicht auch der Sport als Staatszielbestimmung in das Grundgesetz? Es ist meine Bitte an Sie, dies bei Ihren politischen Diskussionen weiterhin auf der Agenda zu haben.

Das Sportfördergesetz ist angesprochen worden. Es geht im Grunde genommen auf die Änderung der Niedersächsischen Verfassung - Artikel 6 - im Jahre 1997 zurück. Ich erinnere mich noch sehr genau daran; denn zuvor hieß es in der Verfassung von 1993 nur: „Das Land, die Gemeinden und die Landkreise schützen und fördern Kunst und Kultur.“ Der Sport war dort nicht aufgeführt. Das hat vor Ort zu erheblichen Diskussionen und auch zur Veränderung von Förderungen geführt, weil Musikschulen, Kunstschulen und andere Einrichtungen davon erfasst waren, der Sport war aber ausgenommen. Bis auch der Sport in diesen Artikel aufgenommen wurde, hat es bis 1997 gedauert - gut Ding will Weile haben.

Das Sportfördergesetz aus dem Jahr 2013 ist aus unserer Sicht die nachgelagerte Rechtsanerkennung dessen, was Sport ist, über ein eigenes Gesetz. Zu den Details brauche ich mich nicht zu äußern; das alles kennen Sie. Die Zahlen hat Herr Wedelich vorhin vorgetragen.

Nur auf eine Zahl will ich kurz eingehen: Auf der Grundlage des Sportfördergesetzes stehen dem LSB pro Jahr 35,2 Millionen Euro zur Verfügung. Weitere 15 oder 16 Millionen Euro sind aus der Glücksspielabgabe zu erwarten. Hinzu kommen die bereits angesprochenen 10 Millionen Euro für den Sportstättenbau. Insofern planen wir im nächsten Jahr mit rund 60 Millionen Euro Landesförderung. Der LSB-Haushalt sieht für das nächste Jahr Ausgaben von 94 Millionen Euro vor; 34 Millionen Euro stammen also aus Beiträgern, Bundesgeldern, Teilnehmergebühren und anderen Aktivitäten. Wir bringen also auch einen großen Eigenanteil ein und finanzieren damit unseren Verwaltungsapparat, aber auch unsere Gebäude und Liegenschaften.

Den kommunalen Beitrag habe ich hier dargestellt, um daran zu erinnern, dass es in den vergangenen Jahrzehnten nicht gelungen ist, die Sportförderung als kommunale Pflichtaufgabe zu verankern. Das steht immer wieder auf unserer Agenda. Ich brauche zu den Stichworten „Konnexität“ und „Finanzlage“ nicht weiter ausführen. Im Kommunalverfassungsgesetz kommt der Sport nur an einer einzigen Stelle vor, nämlich unter § 4:

> „Die Kommunen erfüllen ihre Aufgaben im eigenen oder im übertragenen Wirkungskreis. Sie stellen in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die für ihre Einwohnerinnen und Einwohner erforderlichen sozialen, kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen öffentlichen Einrichtungen bereit.“

Daraus erwächst kein Rechtsanspruch. Aber genau dazu würden wir gern irgendwann mal eine Regelung sehen. Ich würde mich freuen, wenn Sie auch das als Merkposten für Ihre politische Agenda aufnähmen.

§ 102 des Niedersächsischen Schulgesetzes regelt, wer der Schulträger ist, und dieser muss die entsprechenden Räumlichkeiten vorhalten. Mit dem Schulfach Sport haben wir die Gewähr, dass Kommunen auch Sportanlagen vorhalten. Das ist wichtig, denn knapp 50 % der Sportvereine verfügen über keine eigenen Anlagen und nutzen diese Schulsportanlagen. Gerade Vereine, die Hallensportarten anbieten, sind zwingend darauf angewiesen, dass sie Schulsportanlagen nutzen. In der Hinsicht ist aufgrund der Investitionsprogramme - sowohl mit bundes- als auch mit

landesseitiger Finanzierung - einiges in Gang. Wir haben hierüber zu Anfang des Jahres intensiv mit den kommunalen Spitzenverbänden gesprochen. Auch die Bürgermeister und Landräte haben wir informiert und aufgefordert: Achtet bei der Einplanung dieser zusätzlichen Gelder darauf, dass auch die Sportanlagen entsprechend bedient werden.

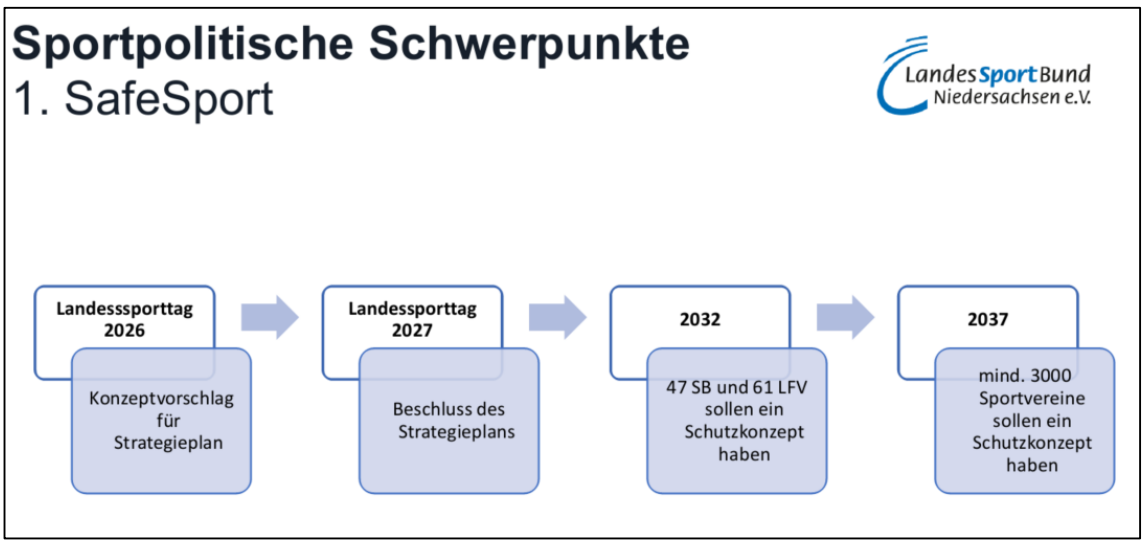
Wir haben gehört, dass auch die Kommunalverantwortlichen wissen, wie wichtig der Sport vor Ort für den demokratischen Zusammenhalt und für Vielfalt ist; das haben wir schon angesprochen, und das kann ich nur unterstreichen. Es ist wichtig, dass der Sport trotz der Freiwilligkeit der Leistungen unterstützt wird; und das findet vielfach statt.



Gleich am Anfang der Aufzählungen in Ihrem Antrag, den wir unter TOP 1 behandelt haben, schreiben Sie: „Der Landtag begrüßt … die Autonomie des Sports". Diese Autonomie ist eine der drei Grundlagen des Zusammenseins und des Zusammenwirkens. Wir sind keine staatliche Organisation oder nachgeordnete Behörde, wir sind kein beliehener Unternehmer, sondern eine freie Organisation. In dieser Freiheit laufen sehr viele demokratische Prozesse - in jedem Verein, in jedem Verband. Das ist auch gut so! Diese Autonomie ergibt sich aus Artikel 9 des Grundgesetzes: „Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden." Darin hat man sich demokratisch zu organisieren. Diese Vereine sind ein wichtiger Bestandteil für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. - Das ist ein anerkanntes Grundprinzip und findet in Ihrem Entschließungsantrag seine Berücksichtigung.

Das Stichwort „Subsidiarität" habe ich bereits erwähnt. Wir nehmen diesen Grundsatz sehr ernst. Er bedeutet auch, dass nicht nur öffentliche Gelder eingesetzt werden müssen, sondern auch eigene Mittel. Das ist das Grundprinzip von Subsidiarität: Der Staat greift nur dort unterstützend ein, wo die eigenen Kräfte nicht ausreichen. Dabei muss man auch schauen, wo die eigenen Kräfte sind - das betrifft sowohl die Mitgliedsbeiträge der Vereine als auch den Beitrag des LSB selbst. Wir erhöhen unsere Beiträge in regelmäßigen Abständen von drei bis vier Jahren. Wir planen, beim Landessporttag im November 2026 wieder eine moderate Erhöhung der Beiträge zu beschließen, damit wir weiterhin dem Grundsatz folgen können, unsere eigenen Aufwendungen für Personal und sachliche Aufgaben selbst zu finanzieren.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit als Grundprinzip ist schon vielfach bemüht worden. Ich sage das auch im Rückblick auf meine fast 44 Jahre im Sport: Das ist hier in Niedersachsen wirklich die gelebte Praxis, in vielen anderen Ländern auch - aber hier ist es noch ein Stück weit besser, anders, kollegialer, fairer und sachgerechter, als es bei vielen anderen ist, wo doch manchmal versucht wird, Kompetenzen und Macht ein bisschen gegeneinander auszuspielen. Dieses Gefühl habe ich hier nie gehabt. Hoffentlich bleibt dieses Grundprinzip des Miteinanders der verschiedenen Akteure - in unterschiedlichen Bereichen, in Stiftungen oder in anderen Funktionen wie im Integrationsbereich oder in anderen Themenfeldern - bestehen, und hoffentlich wird sie sich weiterhin auf Augenhöhe vollziehen. Es ist mir wichtig, dafür auch noch einmal in diesem Kreis ganz herzlich zu danken.



Auf das Thema Safe Sport ist Herr Wedelich bereits ausführlich eingegangen, sodass ich hierzu nur einen Punkt ansprechen möchte. Sie haben der Presse wahrscheinlich entnommen, dass es am Olympiastützpunkt hier in Hannover Fälle von sexuellem Missbrauch durch Trainer gab. Dabei geht es um zwei konkrete Sachverhalte.

Der eine betrifft einen unserer Mitgliedsverbände, den Leichtathletikverband. Dieser Fall ist erst im Jahr 2025 öffentlich geworden, aber die Missbrauchsfälle liegen schon mehrere Jahre zurück. Der Verband hat richtig gehandelt: Er hat diesen Trainer fristlos entlassen. Das wurde in einem arbeitsgerichtlichen Verfahren in eine fristgerechte Kündigung abgeändert, und der Trainer startete dann andernorts neu. Das hat dann im vergangenen Jahr bestimmte Personen motiviert, sich - zwar mit Kapuze und nur von hinten; sie haben es vielleicht im Fernsehen gesehen - zu offenbaren. Mittlerweile liegen auch Anzeigen vor. Die Staatsanwaltschaft ermittelt seit über einem Jahr, aber Anklage wurde noch nicht erhoben.

Das hat zusammen mit dem Öffentlich-Machen - was ich sehr, sehr gut finde - dazu geführt, dass ein zweiter Fall öffentlich geworden ist. Dieser betrifft einen Mitarbeiter des Landessportbunds. Da geht es um Sachverhalte, die arbeitsrechtlich schon gewürdigt waren. Aber es ist deutlich geworden, dass es Vorfälle und Vorgänge gibt, die diese Person vor dem Start beim LSB im Jahr 2002 betreffen. Das heißt, wir sprechen über Fälle aus dem vergangenen Jahrtausend.

Ich selbst bin dort ganz stark eingebunden gewesen. Ich habe mit den Personen, die diese Sachverhalte öffentlich gemacht haben, selbst Gespräche geführt. Es ist sehr bedrückend, wenn man 30 Jahre später bestimmte Sachverhalte mitgeteilt bekommt. Ich sage das bewusst in dieser

Weise, weil Sie manches in der „Sportschau“ nachgucken können. Der eine oder andere hat es vielleicht gesehen. Ich selbst habe die arbeitsrechtlichen Maßnahmen ergriffen, soweit ich sie ergreifen konnte, und traf dann im Arbeitsgericht Hannover auf ein Kamerateam der ARD-„Sportschau“. Das hatte es in Hannover noch nicht gegeben. - Ich höre an der Stelle mal auf. Auch dieser Sachverhalt ist mit einem arbeitsgerichtlichen Beschluss gewürdigt worden.

Wir haben das alles in der Phase des Entstehens mit dem Ministerium abgestimmt, soweit man das abstimmen kann. Wir haben das zur Kenntnis gegeben, auch gegenüber dem Bundeskanzleramt, weil das auch die Bundesförderung betrifft. Ich gehe etwas ausführlicher darauf ein, weil daran deutlich wird, dass dahinter nicht nur eine persönliche Meinung steht, sondern auch eine verbandliche Auffassung - und das seit ungefähr 20 Jahren.

Wir haben dieses Themenfeld nicht erst entdeckt, weil im vergangenen Jahr Fälle öffentlich gemacht worden sind. Vielmehr bearbeiten wir die Themen Kindeswohlgefährdung und Schutz vor sexualisierter Gewalt bei uns seit 20 Jahren hauptberuflich. Im November 2026 wird es dazu eine größere Veranstaltung geben; die Einladungen dazu sind schon rausgegangen. Dort wollen wir - auch Frau Behrens wird anwesend sein - deutlich machen, was wir in diesem Themenbereich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten gemacht haben.

Die übrigen Punkte hat Herr Wedelich sehr gut vorgetragen, sodass ich das nicht wiederholen muss. Wir werden auf den nächsten beiden Landessporttagen Beschlüsse treffen, die auch Zielzahlen beinhalten. Diese sind uns aufgegeben worden. Bis 2037 bei 3 000 der rund 9 000 Sportvereine Schutzkonzepte einzuführen, wird zu einer riesigen Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen.



Auch das Zentrum für Safe Sport ist schon angesprochen worden. Im Grunde muss man das bipolar sehen: Das eine ist das Zentrum, das jetzt am auf Bundesebene entsteht, aktuell im Wesentlichen im Bereich Leistungssport. Das entspricht der Bundeszuständigkeit. Das Zentrum ist am 9. Juli dieses Jahres gegründet worden.

Wir standen bereits in einem sehr intensiven Kontakt zu dem Bundeskanzleramt. Die zuständige Abteilungsleiterin war schon hier und hat mit uns Gespräche geführt. Wir haben auch schon verschiedenste weitere Beteiligungsformate umgesetzt. Wir sind ganz dicht beieinander und

werden, was unsere eigenen Möglichkeiten betrifft, erweitern müssen, werden aber auch mit dem Zentrum zusammenarbeiten. Ich habe in diesen Formaten gelernt: Das Zentrum wird ungefähr 40 bis 50 hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben - eine richtig große Einheit! Im ersten Teil geht es um den Leistungssport.

Wir sind gerade dabei, mit dem Zentrum zu besprechen, wie Übertragungen von Interventionsverfahren möglich sind; denn wir haben diese Interventionsteams. Stellen Sie sich mal vor, uns würde ein Fall aus Göttingen oder aus Aurich angetragen: Wie sollen wir aus Hannover einen Sachverhalt, der sich dort ergeben hat, bearbeiten? Dafür müssen wir satzungsrechtliche Voraussetzungen schaffen - neben den inhaltlichen und beratenden Themen, die wir gerade angedeutet haben. Das alles muss ja rechtssicher passieren.

Wir sind gerade dabei, das alles mit dem im Aufbau befindlichen Zentrum zu besprechen. Dort ist man hochgradig daran interessiert, mit uns in vertragliche Regelungen einzusteigen. Wir werden das bezahlen müssen; dafür wird es Gebührensätze geben. Das alles werden wir machen. Wir sind dicht dran, das alles entsprechend zu forcieren.



Uns und mir ist besonders wichtig, eine Perspektive aufzuzeigen, was diese Anlage hier, aber auch den Campus hier in Hannover insgesamt angeht. Herr Meyn hat gerade kurz auf die Finals hingewiesen. Das war gigantisch - so etwas habe auch ich noch nicht erlebt. Das war eine herausragende Werbung für den Sport, was insgesamt möglich ist - nicht nur, was den Spitzensport betrifft.

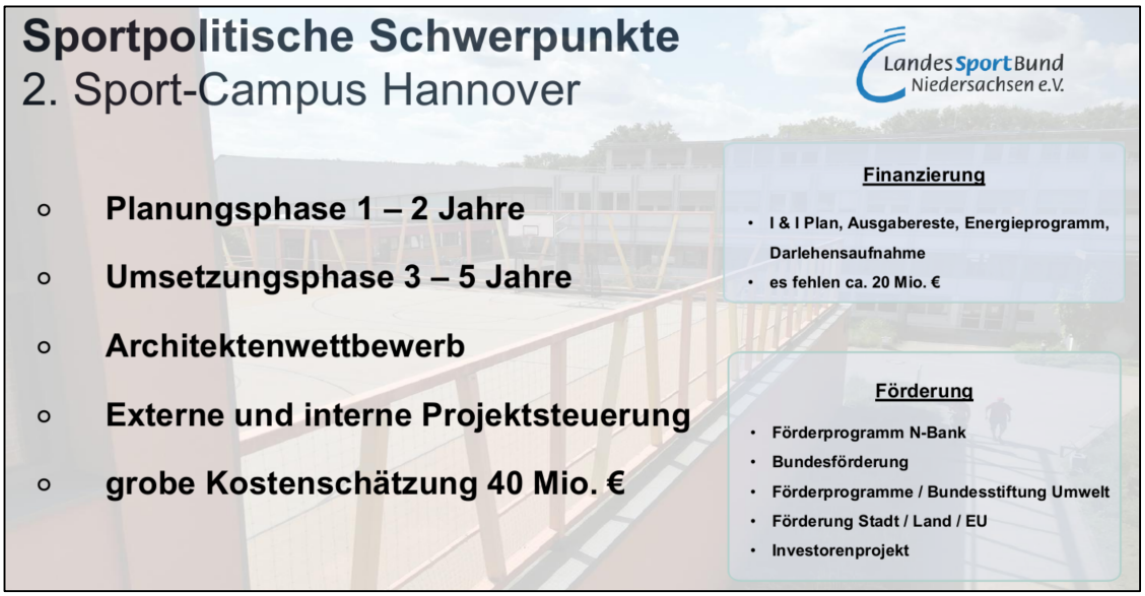
Wir wollen - nicht nur, weil die Finals hier gerade stattgefunden haben, sondern auch aus anderen Gründen - die aktuellen Entwicklungen wie das Sportfördergesetz und die sehr wahrscheinliche Olympiabewerbung - am 26. September 2026 wird darüber in Baden-Baden beschlossen - aufgreifen, um, einfach formuliert, zu den Gewinnern zu gehören. Dafür haben wir verschiedene Dinge vor:

Wir wollen unsere Akademie des Sports weiterentwickeln. Baulich muss noch das eine oder andere gemacht werden. Wir wollen das Haus der Athlet*innen weiterentwickeln und neu konfigurieren. Hier um die Ecke haben wir zwölf Wohnplätze für Leistungssportler. Stellen Sie sich bitte vor: Das Internat hat 75 Plätze, zum Teil wird es in Teilzeit genutzt. Dann haben die Internatsschüler ihren Abschluss gemacht und studieren, die meisten von ihnen in Hannover. Dafür

brauchen sie Wohnraum. Die vorhandenen zwölf Wohnraumplätze reichen hinten und vorne nicht aus.

Wir werden eine Konzentration in Hannover bekommen. Das ist im Rahmen der Finals deutlich geworden. Es werden sich mehr Spitzenverbände für Hannover erklären: Rudern, Kanu, Turnen, Leichtathletik. Wir wollen ein Haus der Athlet*innen entwickeln, das mehr als nur diese zwölf Plätze hat. Wo kann das passieren? Zwei Etagen über diesem Sitzungsraum. Der untere Bereich soll so bleiben. Aber wir überlegen, ob wir in der zweiten Etage etwas ganz Neues konfigurieren, nämlich einen Wohnraum.

So könnte auch das Internat auf bis zu 100 Plätze erweitert werden. Das werden wir sehr wahrscheinlich tun. Darüber werden wir in den Gremien zu beraten haben. Wir wollen unsere Akademie hier neu konfigurieren. Das ist ein enormer Aufwand, der auch mit einem neuen Verwaltungsgebäude zusammenhängt.



Sie sehen, wir gehen in einer groben Kostenschätzung von insgesamt 40 Millionen Euro aus.

Derzeit sind wir in der ersten Planungsphase. Wir sind noch nicht so weit, dass wir genau sagen könnten, wie es aussehen soll, obwohl im Hintergrund der Grafik bereits etwas angedeutet ist. Das alles wird über eine Projektsteuerung und über Wettbewerbe konfiguriert werden müssen. Wir möchten nur deutlich machen: Der LSB will diesen Standort weiterentwickeln. Er bekennt sich weiterhin zum Leistungssport und wird auch prüfen, wie die Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche, die in der Akademie tätig sind und hier mehrtägige Veranstaltungen besuchen, weiter verbessert werden können.

Da wird man zu gegebener Zeit sicherlich auf das Land zukommen. Wir können einen Großteil davon selbst umsetzen. Wir haben dafür Rücklagen aus eigenem Geld gebildet; die Finanzhilfe dürfen wir dafür nicht einsetzen. - Mit einer Ausnahme, die kürzlich in gemeinsamer Abstimmung für das Schwimmbad auf den Weg gebracht haben; ich darf das kurz einschieben.

Wir setzen am hiesigen Leistungszentrum derzeit einige Baumaßnahmen um, und weitere sind in der Planung. Allein in eine Maßnahme werden 3 Millionen Euro aus der Finanzhilfe für den LSB fließen, aber das wird wohl nicht reichen. Dafür gibt es weiteren Bedarf. Man wird sich auch

in den nächsten Monaten und Jahren mit der Frage beschäftigen müssen, wie außerhalb dessen, was der LSB erhält, auch für spezielle Maßnahmen für den Spitzensport das eine oder andere gegeben werden kann.

Hier sind verschiedene Optionen aufgeführt, was Bund und EU - auch über EFRE - angeht. Wir werden sehen, was man darüber noch erreicht. Ich spreche das mit Optimismus, Mut und Zuversicht an; denn vor 30 Jahren hat niemand geglaubt, dass wir diese Anlage so realisieren können, wie sie jetzt hier steht. Der LSB hat für dieses Gebäude einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Euro aufgenommen. Der größte Teil davon wird Anfang 2028 zurückgezahlt sein. Wir haben zusätzliche Gelder von Sponsoren und Dritten bekommen. Zusätzliches Landesgeld haben wir nicht erhalten. Das haben wir also im Wesentlichen aus eigener Kraft erreicht. - Auch das meine ich mit „Subsidiarität“: Wir fragen nicht zuerst, wie viel uns die öffentliche Hand gibt, sondern wir prüfen zuerst, zu welchen Leistungen wir selbst in der Lage sind, und dann schauen wir, wo wir Unterstützung brauchen. Diese Unterstützung wird der LSB aber in den nächsten Jahren weiterhin benötigen. Deswegen der dringende Appell an Sie alle, das entsprechend zu begleiten.



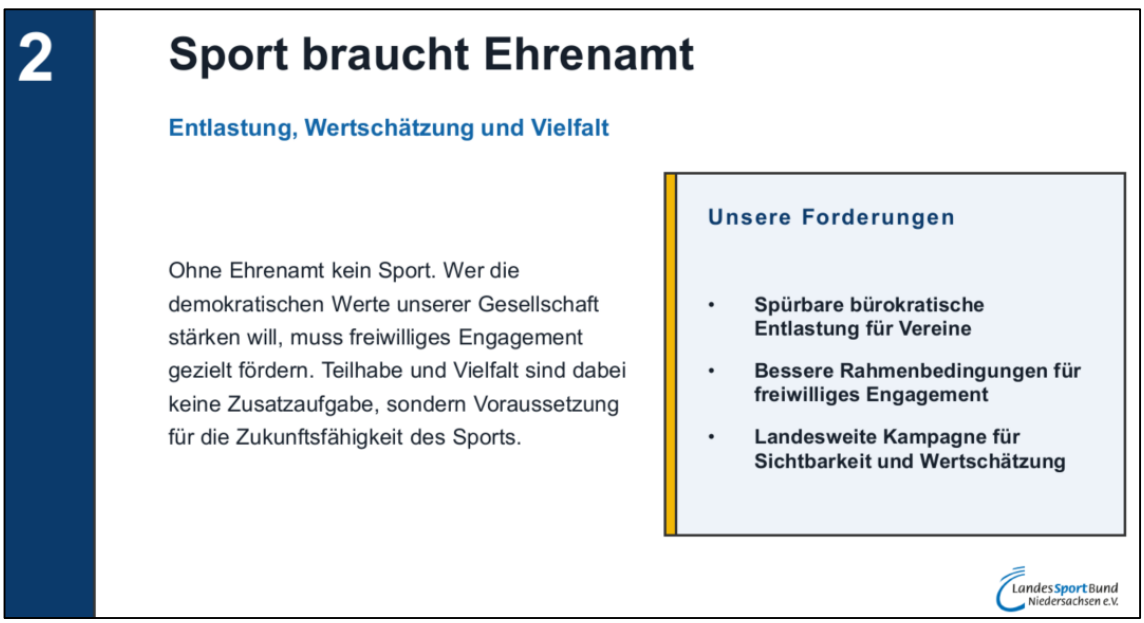
Ich komme jetzt auf fünf Kernbereiche, zu denen wir Ihnen und Ihren Parteien in den kommenden Wochen und Monaten gesondert Informationen zukommen lassen werden, damit die Möglichkeit besteht, diese in die Wahlprogramme für die Landtagswahl 2027 einzubeziehen. Wir gehen davon aus, dass sich Ihre Parteien ab dem Herbst 2026 zu den Aussagen in den Wahlprogrammen zusammensetzen werden. Wie auch schon in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten werden wir versuchen, Sie mit einer Argumentationshilfe zu unterstützen. Sie als Innen- und Sportpolitiker sind dicht an diesen Themen dran und werden innerhalb Ihrer Gremien mit streiten. Beziehen Sie uns gern mit ein!

Wir haben diese Aussagen auf fünf Kernfelder reduziert, die ich sehr kurz vorstellen kann:



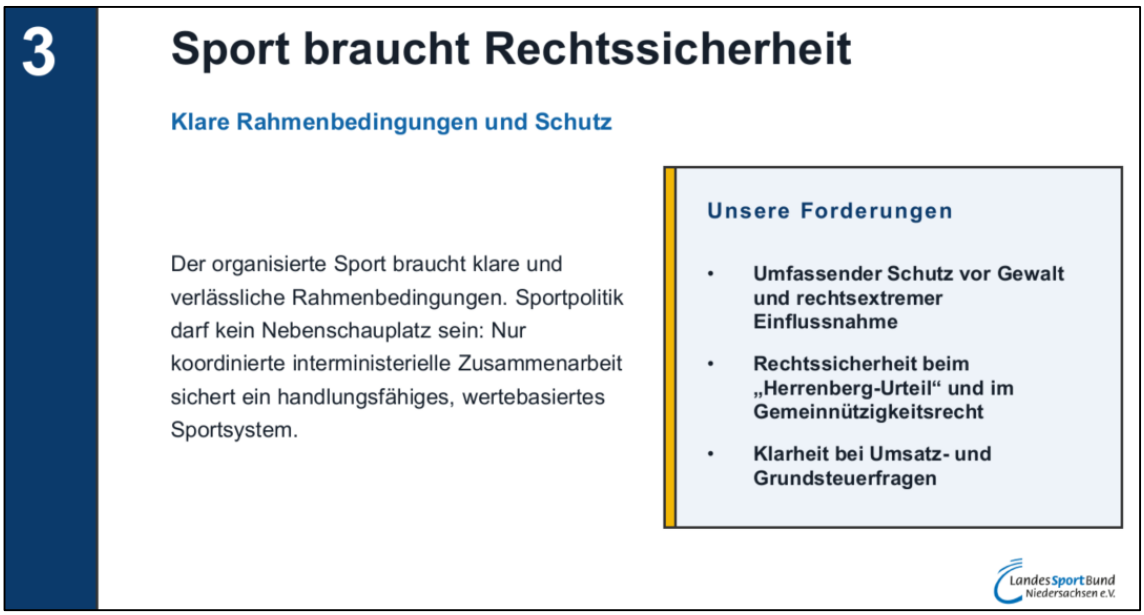
„Sport braucht Gelegenheit“ betrifft die Infrastruktur, den Sportstättenbau. Wir müssen schauen, was im Rahmen des Doppelhaushalts 2027 und 2028 - der Landtag muss ja noch darüber beschließen - möglich ist. Denken Sie bitte darüber nach, die Finanzhilfe für den LSB zu erhöhen und in der Verordnung zu regeln, dass ein bestimmter Betrag für den Sportstättenbau zweckgebunden ist; so ist es auch jetzt. So könnten wir nicht nur für zwei Jahre Rechtssicherheit haben, sondern für einen längeren Zeitraum.

Diese Forderung erheben wir schon seit Längerem, ist aber bis jetzt nicht durchgesetzt worden. Es hat vieler Gespräche bedurft, um mal 5 Millionen oder mal 10 Millionen Euro zu sichern. Das war ein großer - letztlich aber auch erfolgreicher - Kampf. Aber die Politik würde es dem Sport erleichtern, wenn Sie regeln würden: Aus den 35,2 Millionen Euro machen wir 45,2 Millionen Euro und sehen in der Verordnung vor, dass nicht nur 16 % für Sportstätten verwendet werden sollen, sondern mehr. Und wenn Sie sich nicht trauen, das auf Dauer zu regeln, dann machen Sie daraus eine auf drei, fünf oder sieben Jahre befristete Regelung - wie auch immer. So käme Rechtssicherheit in das Thema.



Über das Ehrenamt haben wir viel gesprochen. Der Bürokratieabbau betrifft sowohl das Land als auch uns selbst. Wir müssen selbstkritisch sagen: Auch wir als Sport müssen unsere eigenen Regeln und Inhalte anpassen. Was das angeht, stehen wir im Moment in einem sehr guten Miteinander mit dem Ministerium. Da ist schon viel passiert, und es wird noch etwas mehr passieren. Aber in diesem System sind auch andere Akteure, die Fragen haben, zum Beispiel Sozialverbände. Auch sie fragen zum Beispiel, wie man in der Nachweisführung noch etwas verändern und verbessern kann.

Das Ehrenamt fordert auch immer wieder Erleichterungen ein. Diesen Ball nehmen wir auf. Wir müssen auch unsere eigenen Regeln und Richtlinien vereinfachen.



Rechtssicherheit ist eine sehr wichtige Grundlage. Dabei geht es gerade auch um das Herrenberg-Urteil, das Ihnen wahrscheinlich bekannt ist. Bei diesem Fall ging es um eine Musiklehrerin, die von einer Musikschule nicht als Honorarkraft, sondern als abhängig Beschäftigte anzustellen war. Diese Abgrenzung zwischen selbstständiger Tätigkeit und abhängiger, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist ein großes Thema im Sport, für das bis Ende 2027 noch eine Übergangsregelung gilt. Derzeit können Honorarkraft und Einsatzstelle noch einvernehmlich erklären, dass die Honorarkraft selbstständig ist, dann wird von einer Selbstständigkeit ausgegangen. Dieses Verfahren wird aber auf die Dauer nicht tragen.

Schon jetzt gibt es auf der Bundesebene den Begriff einer „neuen Selbstständigkeit“. Sie geht mit neuen Papieren einher. Dieses Thema wird Sie auf der Bundesratsebene begleiten und es stellt sich die Frage, was auf der Bundesebene machbar ist.

Aber das Thema Rechtssicherheit gilt auch für den Umsatzsteuerbereich; dieses Thema haben Sie auch mit dem Entschließungsantrag erfasst. Wird auf Vereinsbeiträge Umsatzsteuer fällig? Das ist ja abstrus! Da kann man nur mit dem Kopf schütteln, wenn man als Senior 15 Euro Beitrag für den Verein zahlt, in dem man seit 65 Jahren Mitglied ist, und dann soll dieser Beitrag umsatzsteuerpflichtig werden, weil damit ein Leistungsaustausch, eine Gegenleistung verbunden ist. Da brauchen wir Unterstützung. Zu diesem Thema gibt es aus dem MI und von anderen erste Initiativen.

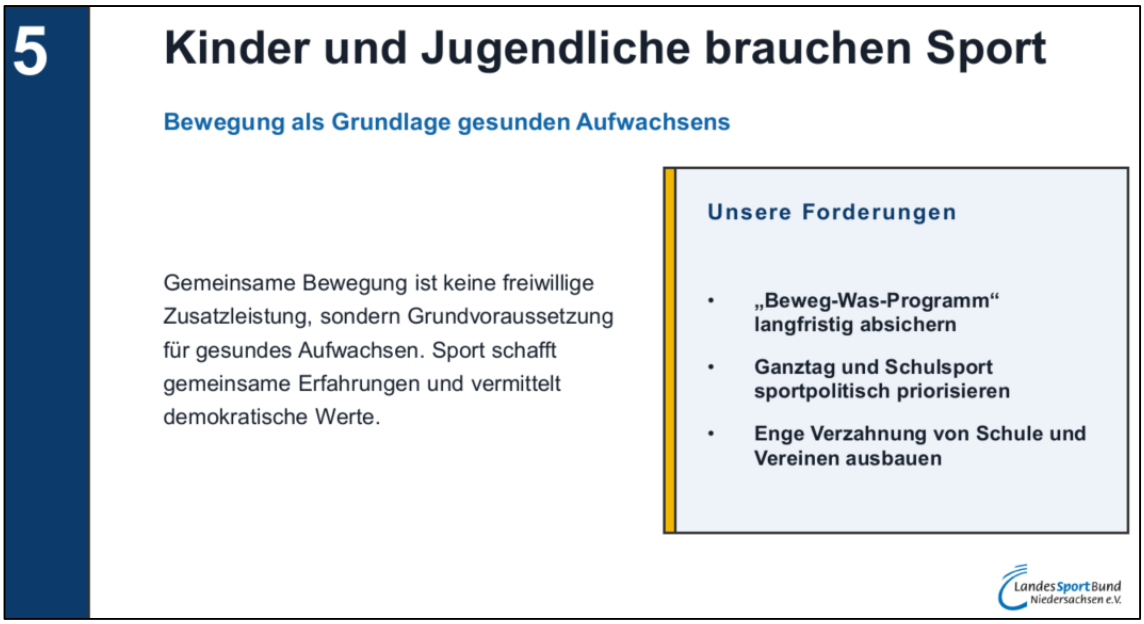
Das sind zwei Beispiele für das Erfordernis, verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen.



Auf den Spitzensport war ich schon kurz eingegangen. Damit meine ich den gesamten Bereich des Leistungssports. Wir sprechen hier die Forderung aus, ein klares politisches Bekenntnis zum Standort Niedersachsen abzugeben. Es gibt bereits grundsätzliche Erklärungen, auch des Landtages, zu einer möglichen Olympiabewerbung von Hamburg. Diese interpretieren wir mal so, dass Sie dem Leistungssport grundsätzlich positiv gegenüberstehen; uns ist nichts Gegenteiliges bekannt.

Das wird ein spannendes Thema für die nächsten Jahre werden, weil jetzt auf der Bundesebene so viel passiert. Durch das neue Gesetz werden die Bundesmittel in Höhe von rund 350 Millionen Euro nicht mehr wie bisher verteilt, sondern es wird eine Spitzensportagentur eingerichtet. Diese wird als Stiftung eingerichtet. Sie soll mit verschiedenen Gremien wie Stiftungsrat und Vorstand - besetzt mit Leuten aus dem Sport, öffentlicher Verwaltung/Politik - diesen Bereich in der Hand haben und den Spitzensport stärken; also nicht der DOSB, auch nicht das BMI. Dann wird sich alles neu konfigurieren: Die Bundesstützpunkte werden anders, die Olympiastützpunkte werden anders, der Behindertensport wird anders gestaltet. Bei diesem Prozess wollen wir zu den Gewinnern gehören. Das meinte ich mit dem, was ich vorhin gesagt habe. Wir haben hier schon sehr gute Voraussetzungen, und wir wollen sie mit den baulichen Aktivitäten, die ich vorhin schon angedeutet habe, aber auch mit Schritten weit darüber hinaus zu hervorragenden Voraussetzungen weiterentwickeln.

Insofern geht noch einmal mein Dank auch an Sie: Was in Niedersachsen in den vergangenen Monaten und Jahren unter anderem beim Hochschulzulassungsgesetz und anderen Dingen gemacht worden ist, stärkt den Standort. Das alles ist ganz prima.



Da Kinder und Jugendliche den Sport brauchen, ist eine langfristige Absicherung des „Beweg-Was-Programms“ wichtig. Auch das ist ein Teil des Entschließungsantrags. Herr Wedelich hat sich dazu geäußert. Dieses Programm wird aus dem Aufwuchs des variablen Teils der Finanzhilfe gemäß § 3 Abs. 2 finanziert, also mit der Erhöhung von 25 % auf 31,5 %. Das sind größenordnungsmäßig 3 Millionen Euro.

An dieser Stelle konnten wir uns leider nicht durchsetzen. Sie haben beschlossen, dass es einer Vereinbarung bedarf. Bitte denken Sie darüber nach, ob das auf Dauer so bleiben muss; denn wir wollen die Mittel genau dafür einsetzen, aber wir müssen immer wieder über diesen einen kleinen Teil vertragliche Reglungen schließen. Dauerhaft halten wir das nicht für erforderlich.

Auf die Stichworte „Ganztag“ und „Schulsport“ möchte ich nur kurz hinweisen. Mit diesem Thema sind wir intensiv befasst. Ohne Partnerschaften mit dem Sport vor Ort zu finden, wir das Ganze schwierig werden. Wir werden sehen, was sich in den nächsten Jahren entwickelt. Wir sind aber auch aus eigenem Interesse massiv dabei, dass die Vereine, die Schulen und die Kooperationen auf den Punkt gebracht werden.

Das alles war jetzt sehr verkürzt und auf wenige Punkte reduziert. Aber wir möchten auch nicht mit 20 Forderungen kommen. Wir möchten Sie bitten, sich mit diesen fünf Punkten, die wir Ihnen noch einmal in geeigneter Form zur Verfügung stellen werden, in internen Diskussionen auseinanderzusetzen und möglichst in Ihre Programme für die Landtagswahl 2027 einzubringen.

Abschließend bedanke ich mich nicht nur für Ihre Aufmerksamkeit, sondern ich möchte auch einen persönlichen Dank an viele Akteure aussprechen, mit denen wir schon zum Teil seit 20 Jahren in den verschiedensten Gremien zusammenarbeiten, manchmal auch länger. Wir haben nie das Gefühl gehabt, dass wir mit dem, was wir einbringen oder fragen, bei Ihnen auf Ablehnung stoßen. Ganz im Gegenteil! Wir haben immer Gesprächsebenen gefunden. Wir haben nicht immer die Ergebnisse erreicht, die wir uns gewünscht haben, aber das geht eben auch nicht; denn Sie müssen im politischen Kontext vieles bewerten, gewichten und Schwerpunkte setzen. Wir fühlen und fühlten uns bei Ihnen und den Vorgängersportausschüssen immer sehr gut aufgehoben. Die Ergebnisse, die auch Herr Wedelich vorgestellt hat, können sich sehen lassen. Daran haben alle ihren Anteil, auch Sie. Dafür herzlichen Dank!

Gespräch

Abg. **Ulrich Watermann** (SPD): Vielen Dank an den LSB! Ich glaube, dass die Entscheidung, die Förderung des Sports und auch der Wohlfahrtsverbände auf die heutige Grundlage zu stellen, zu einer verlässlichen Finanzierung geführt hat. Ebenso verlässlich ist die Umsetzung dieser Mittel, denn mit dem LSB haben wir eine Organisation, die gerade auch die Punkte, die zuletzt aufgezählt worden sind, auch in der Fläche vorbildlich gestaltet. Das halte ich für einen ganz wesentlichen Faktor in Niedersachsen.

Ich weiß, es ist immer schwierig. Egal, wer gerade im Finanzministerium sitzt - man muss dort immer zähe Verhandlungen führen. Es hat sich bewährt, dass wir genau diese Wege immer wieder gegangen sind und so Investitionen nach vorn gebracht haben, die hier im Raum Hannover sichtbar sind. Ich halte das für einen guten Weg. Ich hoffe, dass auch alle Nachfolgenden - für mich ist es ja im nächsten Jahr vorbei - erkennen, dass das ein vernünftiger und sehr guter Weg ist.

Gerade der Sport trägt meiner Meinung nach sehr dazu bei, dass die Vereinsamung, die bei vielen durch die zurückliegenden Maßnahmen entstanden ist, wieder behoben wird. Ich beobachte, dass in der Vergangenheit ungenutzte Sportstätten wie Fußballplätze wieder an Bedeutung gewinnen. Menschen brauchen Räumlichkeiten, in denen sie sich treffen und miteinander kommunizieren können, und davon wegkommen, dass man nur noch übereinander redet, aber nicht mehr miteinander. Ich glaube, dass das in Zukunft eine ganz große Bedeutung haben wird. Ich beobachte auch in dem kleinen Dorf, aus dem ich stamme, dass auf einmal wieder eine Kommunikation entsteht, die ich lange Zeit nicht für möglich gehalten habe. Dazu leistet auch der Sport einen wichtigen Beitrag.

Wichtig ist aber auch, dass sich Kinder und Jugendliche im Sport an Regeln in dieser Gesellschaft gewöhnen und sich nicht nur in den etwas regellosen sozialen Netzen bewegen; das ist ein sehr wichtiger Faktor.

Ich hoffe darauf - und erkenne das zum Beispiel auch schon bei den Kinder- und Jugendfeuerwehren -, dass gerade Kinder- und Menschenschutz ein wichtiger Bestandteil wird.

Da all das erkennbar ist, kann man etwas beruhigter loslassen und sich darauf vorbereiten, nicht mehr aktiv zu gestalten. Von daher, Reinhard, ein ganz herzlicher Dank an dich. Wir sind immer fair miteinander umgegangen, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung waren. Ich habe immer gewusst, dass es einen verlässlichen Partner im LSB gibt. Denn wenn man hier in Niedersachsen gerade auch zu diesem Themenbereich Verantwortung trägt, ist gerade das wichtig. Auch vielen Dank für den Appell, Regeln zu hinterfragen, mit denen auch wir als Gesetzgeber die Arbeit kompliziert und schwer machen. Dass die Menschen es aber gerade anders wollen, hat sich an der Schnelligkeit gezeigt, wie die Mikroförderungen abgeflossen sind. Denn damit sind auf einmal vor Ort Aktivitäten möglich gewesen, für die schon lange Ideen vorlagen, aber die erst mit dieser Mikroförderung endlich umgesetzt werden konnten. Das sollte ein Ansporn sein.

Auch wenn mal Dinge schieflaufen - das passiert nun mal -, sollten wir das hinnehmen. Fehler werden nun mal immer wieder gemacht, sie gehören zum Leben - wer das anders sieht, ist vermutlich nicht im Leben unterwegs. Und wenn es mal nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen, dann muss man dem abhelfen, aber wir dürfen nicht alles zu Tode regeln. Auch das ist für viele, die im Ehrenamt tätig sind, wichtig.

Ganz wichtig: Ehrenamt braucht Hauptamt. In einer älter werdenden Gesellschaft ist das noch viel wichtiger, solche Faktoren in den Mittelpunkt zu stellen. Dafür sind der LSB, der Sport insgesamt, das Vereinsleben und die Tätigkeit aller dort Aktiven ein wichtiger Bestandteil. Wenn wir das wieder mehr in den Mittelpunkt unserer Wahrnehmung und unserer Diskussionen stellen und aufhören würden, uns nur noch damit zu beschäftigen, was alles nicht so gut läuft, würde es uns insgesamt besser gehen. Glauben Sie es mir: Wer nicht in den sozialen Medien unterwegs ist, dem geht es schon besser. Ich kann das aus eigener Erfahrung sagen.

Abg. **Michael Lühmann** (GRÜNE): Auch ich möchte mich für die gute Zusammenarbeit bedanken - wir haben die verschiedenen Themen immer gut miteinander verhandelt, und ich habe erwartet, dass hier das Thema Verstetigung noch einmal angesprochen wird.

Es ist immer gut, Gelegenheiten zu finden, um über Sport zu sprechen - ob das immer mit Geld verbunden sein muss, ist dabei zweitrangig.

Hier kamen gerade schon die sozialen Medien zur Sprache. In meinem Sportverein gibt es zum Beispiel bei den Fußballern strikte Regeln zur Handynutzung. In der Tat legt man das Handy beim Sport beiseite, und man erlebt, wie soziales Miteinander im Hier und Jetzt sein kann und sollte. Das kann man gar nicht genug fördern.

Auch wenn wir Grüne uns manchmal damit schwertun: Ich finde durchaus, dass wir auch den Spitzensport fördern müssen. Zum Beispiel bin ich durch Boris Becker und Steffi Graf zum Tennis gekommen. Ich brauchte Vorbilder, und viele andere Jugendliche brauchen sie auch, um etwas für sich zu entdecken. Denn dafür reicht das Angebot in der Schule oft nicht aus.

Wir brauchen die Sportstätten. Wir brauchen das Ehrenamt genauso wie das Hauptamt. Der Ganztag in den Schulen ist ein Riesenthema. Ich bin sehr froh, dass sich Sportvereine wie mein Verein vor Ort in Bovenden dort engagieren. Das halte ich für gut. So richtig, gut und niederschwellig ein Ganztagsschulangebot ist, so wichtig die sozialen Effekte dabei sind, müssen wir darauf achten, dass die Kinder zum Sport kommen. Diese Kombination von Ganztag und Sportverein halte ich von daher für etwas ganz Besonderes. Dazu haben der LSB und viele Sportverbände beigetragen. Dieses Zusammenspiel, verbunden mit einem gesunden Konkurrenzverhältnis, hat uns weitergebracht.

Das ist ohnehin ein Thema, das uns Demokraten eint. Als es vorhin ums Geld und die Frage, ob es ausreicht, ging, habe ich schon geahnt, wie wir das bei unseren Haushaltsberatungen machen. Ehrlich gesagt ist das Geld im Sport immer gut aufgehoben - zur Wahrheit gehört aber auch, dass es auch andernorts gut aufgehoben ist. Wir werden Ihre Anregungen mitnehmen und daran weiterarbeiten. Der Sport ist die kleine - schmutzige - Schwester der Demokratie: Dort lernst du alles, was du brauchst, und wir müssen uns darum kümmern, dass wir damit viele erreichen.

Abg. **Birgit Butter** (CDU): Herr Rawe, wir sind uns hier einig, dass der LSB durch Sie und Ihre Hartnäckigkeit so weit vorn steht. Sie stehen immer für Ihre Ziele ein - auch heute wieder. Von nichts kommt nichts!

Ich schließe mich den Dankes- und den Lobesworten meiner Vorredner an.

Erstens zur Mikroförderung: Das war toll, hat aber auch zu sehr viel Frust geführt. Mein E-Mail-Eingang quoll zeitweise fast über, weil sehr viele bei der Mikroförderung leer ausgegangen sind. Sie waren gut vorbereitet, hatten Anträge ausgearbeitet. Aber es standen nur ziemlich wenige

Minuten zur Verfügung, dann waren die Mittel vergeben. Das führte zu relativ viel Frust. Aber es wird klar, wie attraktiv dieses Angebot war. Es heiß immer: Auch Kleinvieh macht Mist. Das stimmt: Vereinen und Ehrenamtlichen ist schon mit kleinen Beträgen sehr geholfen.

Zweitens zum Schulsport: Als kommunalpolitische Sprecherin weiß ich, wie schwierig es war, den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung umzusetzen - den ich als berufstätige Mutter übrigens sehr begrüße; denn durch eine in Buxtehude schon ziemlich früh eingeführte Ganztagsbetreuung wurde mir sehr viel ermöglicht.

Am Anfang sind Sie in Ihrem Vortrag auf die Zahl der Vereine und Mitgliedschaften eingegangen. Erwarten Sie durch den Ganztag einen Rückgang der Zahl der Kinder in den Vereinen? Sehen Sie da eine Konkurrenzsituation? Denn wenn die Kinder um 15:30 Uhr oder 16:30 Uhr aus der Schule kommen, sind sie müde. Und wenn sie schon in der Schule ein sportliches Angebot hatten, dann befürchte ich ein bisschen, dass sie dann weniger in die Sportvereine gehen.

Vors. **Rawe** (LSB): Diese Entwicklung ist ja mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung seit Beginn dieses Schuljahrs nicht neu entstanden. Mit der Ganztagsthematik setzen wir uns schon seit 10, 15 oder 20 Jahren auseinander. Aber die Zahlen sind stabil. Ich kenne keine statistische Untersuchung, die einen Zusammenhang zwischen spätem Schulende und rückläufigen Zahlen in Vereinen feststellt. Wir sehen vielmehr einen Wiederanstieg nach Corona auf fast 900 000 Kinder und Jugendliche in Sportvereinen. So, wie Sie es in der Frage andeuten, ist es nach meinem Kenntnisstand gerade nicht.

In großstädtischen Bereichen haben wir viele Großsportvereine, die sich massiv beim Ganztag einbringen. Sie sind Träger des verlässlichen Ganztags. Der ASC Göttingen und Eintracht Hildesheim haben sogar Bundespreise dafür erhalten. Diese Vereine organisieren den Ganztag sogar für 10, 15 oder 20 Grundschulen. Oder denken Sie an den Turn-Klubb zu Hannover: Der übernimmt diese Aufgabe mittlerweile nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Region, zum Beispiel in Hemmingen. Das hat zur Folge, dass dieser Verein mittlerweile 150 Mitarbeitende hat. Das ist nicht der kleine Sportverein, wie man ihn von anderer Stelle kennt. Diese Vereine haben für sich erkannt: Wenn die gesellschaftliche Erwartung ist, dass sich der Schulalltag anders darstellt, dann müssen diese Vereine dorthin, wo sich diese Veränderungen vollziehen, nämlich in die Schule. Das predigen wir seit 20 Jahren, und schon vor 30 Jahren hat das ein Kollege von mir erkannt, der längst in Rente ist. Schon damals haben wir das kommen sehen, und uns war klar, dass sich die Vereine darauf einrichten müssen.

Das ist in ländlichen Bereichen viel komplizierter. Im Landkreis Friesland gibt es zum Beispiel keinen Großverein. Ich habe mal den Kreissportbund Friesland besucht. Dort gibt es keinen einzigen Verein, der auch nur 1 000 Mitglieder hat - und die genannten Großvereine haben ein Vielfaches davon und insofern auch das hauptberufliche Personal, um diese Aufgabe zu erbringen. Im ländlichen Raum kommen die Vereine als Träger also kaum infrage.

Jetzt gibt es den Ansatz - ich meine, an 13 Orten im ländlichen Bereich -, hauptberufliches Personal beim Kreissportbund anzustellen. Dafür müssen wir andere Organisationsmodelle finden. Dann wäre eben nicht der Verein der Träger, sondern vielleicht kann der Kreissportbund als Träger auftreten. Letztlich geht es um Manpower. Dafür muss man die Zahlen konkret benennen. Wir werden es nicht schaffen, über Ehrenamtliche zu einem gewissen Zeitpunkt einen verlässlichen Ganztag im Sport zu organisieren. Das ist utopisch! Man wird dort über bezahlte Menschen reden. Dann geht es um die Bezahlung: Kommunales Geld, Landesgeld, Bundesgeld ist im

System. Aber man wird feststellen, dass das nicht ausreicht. Wenn man in der Politik glaubt, man könne den Ganztag low budget mit dem Ehrenamt organisieren: Das wird nicht funktionieren!

An den Stellen, die ich gerade genannt habe, ist viel Wissen und Know-how vorhanden. Wir stehen bereits in einem intensiven Austausch mit dem Bundesbildungsministerium, um zu prüfen, was an welchen Stellen auf welche Weise mit Betreibern und Kooperationspartnern möglich ist. Das ist komplexer, als ich es in wenigen Sätzen darstellten kann.

Die Ausgangsfrage war: Ist der Ganztag für uns Vereine eine Gefahr? Ich halte ihn für eine riesengroße Chance, mit Vereinen an alle Kinder ranzukommen - auch an solche, die bisher gar nicht erreicht werden. Denn Untersuchungen zeigen, dass der Vereinssport noch sehr stark mittelschichtorientiert ist. Wir wissen, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund den Weg in die Sportvereine eher selten finden. Wir haben die große Chance, dass die Vereine diesen Weg gehen - so „verkaufen“ wir das auch immer wieder - und ihr Angebot, das sie bei dieser Gelegenheit noch etwas verbreitern können, den Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten vermitteln, um für sich als Verein, aber auch für die Gesellschaft einen Gewinn zu erzielen. Also mehr Chance und Aufgabe als Gefahr und Risiko!

Abg. **Djenabou Diallo Hartmann** (GRÜNE): Auch von mir vielen Dank für die umfangreichen Ausführungen. Auch ich möchte auf das Thema Ganztag eingehen. Ich möchte mich besonders für die Zusammenarbeit im Stiftungsrat der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung bedanken. Die gegenseitige Wertschätzung, die wir dort füreinander aufbringen, ist richtig und notwendig; das kenne ich aus der Politik auch anders.

Sicherlich gibt es bei der Unterstützung dieser wichtigen Arbeit, die Sie leisten, immer Luft nach oben. Gleichwohl ist eine gegenseitige Wertschätzung gegeben, was sehr gut ist.

Ich kann mich den Ausführungen von Frau Kollegin Butter zum Ganztag nur anschließen. Ich habe mir in meinem Wahlkreis Beispiele in Barsinghausen und anderswo angeschaut, wie die Vereine beim Ganztag eingebunden sein können. Dabei wurde auch deutlich, dass um 13 Uhr fast keine Ehrenamtlichen dafür in die Schulen geschickt werden können; denn sie sind meist berufstätig und haben erst später Feierabend. Deutlich wurde bei den Besuchen auch, dass zum Beispiel in der Wedemark bei der Kooperation zwischen Vereinen und Kommune noch Luft nach oben ist, um zu Lösungen zu kommen.

Bei dem Austausch mit dem Vorstand des dortigen Sportvereins ist aber auch deutlich geworden, dass dieser eine Chance darin sieht, Kinder für den Verein anzusprechen. Durch die Aktivitäten in der Betreuung haben die Kinder Spaß, lernen Vereine kennen. Dadurch werden durchaus Türen geöffnet, Sport in Vereinen weiterzubetreiben. Da bestehen also Chancen. Der einzige Haken, den ich sehe: Die Kommune muss Geld in die Hand nehmen, um Hauptamtliche einzustellen, die diese Arbeit machen; denn die Vereine können das über Ehrenamtliche nicht leisten, wie sie deutlich gemacht haben. Man muss also darüber reden, wie man das vor Ort aufstellt und ausbaut.

Abg. **Lara Evers** (CDU): Herzlichen Dank für den Rückblick, den Ausblick und den Impuls, den Sie uns heute mitgegeben haben, Herr Rawe. Ich bin noch nicht ganz so lange für den Sport politisch aktiv.

Ich darf an die Frage von Frau Butter mit einem Rückblick auf meine eigene Kindheit anknüpfen. Kürzlich beging der SC Osterbrock sein hundertjähriges Jubiläum. In meiner Jugendzeit - das ist dort berichtet worden - sind wir von den Sportlehrern für den Sport aktiviert worden. Ich glaube, Schule und Sport können eine gute Kombination sein, irgendwann auch für den Ganztag. Ich hoffe, dass die Konzepte dann so funktionieren und Kinder für den Vereinssport gewonnen werden.

Mir ist wichtig, dass Gelder für den Sportstättenbau verlässlich bereitgestellt werden und dass das Ehrenamt gefördert wird. Die Rahmenbedingungen müssen sich so verändern, dass Bürokratie abgebaut werden kann; das ist mir wichtig. Sie haben berichtet, dass Sie hier in Hannover investieren möchten. Das alles ist richtig und gut. Aber ich möchte betonen, dass wir dabei die Fläche nicht vergessen dürfen. Wir haben ja auch Sportbünde mit Sportschulen mit landesweiter Bedeutung. Auch diese sollte man dabei im Blick behalten. Sicherlich ist der Ausbau dieses Standorts hier ein gutes Projekt. Aber ich darf noch einmal den Hinweis geben: Wir müssen auch auf die Fläche schauen.

Abg. **André Bock** (CDU): Vieles Richtige ist schon gesagt worden. Die gute Zusammenarbeit zwischen LSB und Politik reicht schon weit zurück, wie auch der Kollege Watermann, unser Dienstältester hier, Frau Schröder-Köpf und ich bestätigen können. Ich bin davon überzeugt, dass der Weg, den wir hier in Niedersachsen vor vielen Jahren beschritten haben, nämlich den Sport in Form des LSB politisch sozusagen weitestgehend auszulagern, genau richtig war. Dieser Weg hat sich bewährt.

Ganz gleich, wie die Parteien und Fraktionen zu den unterschiedlichen Themen stehen - beim Sport sind sie sich weitestgehend einig. Hoffentlich bleibt das auch in Zukunft so; denn im Sport findet die Gesellschaft noch zusammen, wie übrigens auch im Ehrenamt an vielen Stellen. Gleiches gilt für die Musik. Die Freude an der Sache verbindet die Menschen. Das ist ein unglaublich großes Pfund in dieser Zeit, in der sich die Gesellschaft massiv verändert hat. Deshalb ist das Land gut beraten, den Sport auch in den nächsten Jahren zu unterstützen.

Beim Sport zeigt sich auch das, was ich im Bereich der Schule in meiner Zeit als Kultuspolitiker immer wieder erlebt habe: Es hängt von den Persönlichkeiten ab, ob etwas funktioniert. Eine gute Schulleitung mit einem engagierten Kollegium macht den Unterschied. Genauso ist es beim Sport, beim LSB mit Reinhard Rawe an der Spitze und seinem Team. Ich habe den Eindruck, dass es bis mit diesem Team bis in die weite, tiefe Fläche läuft. Insofern sollten wir ein Interesse daran haben, auch nach der Landtagswahl im September 2027 gemeinsam daran weiterzuarbeiten, vielleicht auch mit neuen Köpfen, damit es rund um den Sport im Interesse der Menschen weiterhin funktioniert.

Ich habe noch eine Frage: Im Landkreis Harburg haben wir einen Sportentwicklungsplan aufgestellt. Auch wir beobachten eine nach wie vor stark ausgeprägte Individualisierung des Sports: Nicht jeder ist Mitglied in einem Sportverein, sondern viele machen nur etwas für sich: joggen, schwimmen, was auch immer. Es sollte uns neben der Unterstützung des Spitzensports mehr gelingen, die Bevölkerung für die Sportvereine vor Ort zu gewinnen, damit diese nicht ausbluten. Dabei geht es auch darum, Funktionsträger zu finden, die eine solche Organisation übernehmen und im Vorstand mitarbeiten. Wir erleben das auch an anderer Stelle, zum Beispiel bei den Feuerwehren. Das wird aber immer schwieriger, weil die Gesellschaft sehr individuell ist. Vielleicht gibt hier schon Ideen, wie man vor Ort die Menschen mit ihrem Sport mehr an die Vereine heranführen kann, auch im Interesse des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Vors. **Rawe** (LSB): Zu diesem Thema liegt viel Forschung vor. In Deutschland gibt es mehr als 60 sportwissenschaftliche Institute; außerdem können auch die sozialwissenschaftlichen Institute einen Beitrag leisten. Uns liegen also schon sehr viele Erkenntnisse zu diesen Trends und zu den Voraussetzungen für ein Handeln vor.

Zum Stichwort „Funktionsträger“: Ja, sie zu finden, ist eine Herausforderung. Gar keine Frage! Wir müssen da aber aufpassen. Als ich beim LSB anfing, gab es bei uns knapp 4 000 Vereine, jetzt haben wir rund 9 000. In dem Dorf, in dem ich wohne, gab es damals vor 30 oder 40 Jahren keine Pfadfinderschaft St. Georg, es gab keinen Heimat- und Verschönerungsverein, keine Chöre, Jugendgruppen usw.

Sie kennen sicherlich den Freiwilligensurvey Deutschland: Wir haben die höchste Ehrenamtsquote ever! Für viele ergibt sich sicherlich ein anderer Eindruck, weil Leute hier und da fehlen. Aber die grundsätzliche Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist sehr groß. In Niedersachsen gilt das für 40 % der erwachsenen Bevölkerung. An der Stelle müssen wir als Sport sagen: Häufig sind soziale Einrichtungen, Kirchen sowie Sozial- und Wohlfahrtsverbände die Gewinner. Im Sport haben wir hier und da durchaus Probleme. Da müssen wir schauen, welche sportspezifischen Besonderheiten es gibt. Liegt es an der Qualifikationsanforderungen an Übungsleiter? Sind es die steuerlichen und sonstigen Anforderungen, die zur Vereinsführung gehören?

Sie schauen als Innenpolitiker immer wieder in Richtung Feuerwehr. Die Feuerwehren haben nach meinem Kenntnisstand kein derart großes Problem. Ich höre immer wieder von neuen Kinder- und Jugendfeuerwehren usw.

Es gibt also eine Grundbereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Bei uns im Haus gibt es auch Teams, die Ehrenamtsarbeit unterstützen. Ein Beispiel dafür ist die vor ein paar Jahren eingestellte Kollegin, die die J-TEAMs betreut, früher mal Junior-Teams. Ein solches J-TEAM besteht in einem Verein und muss mindestens vier Personen umfassen. Die sind nicht gleich in einem Amt, verfolgen aber ein Projekt, zum Beispiel Homepagebetreuung, eine Veranstaltung oder eine Freizeit organisieren. Innerhalb kurzer Zeit haben wir ungefähr 400 J-TEAMs gewonnen.

Wir müssen also mit ein paar Ideen kommen. Dazu kann auch eine kurze Förderung gehören. Was hier gerade besprochen wurde, wäre auch eine Idee für uns: Ohne großen Nachweis zum Beispiel 300 Euro bereitstellen, und dann sollen die mal machen.

Ein anderes Beispiel ist die Rückgewinnung von ehemals Übungsleitenden. Das richtet sich an Menschen, die mal Übungsleiter waren, deren Lizenz abgelaufen ist. Einige von ihnen sind auch wegen Corona zu Hause geblieben. Wir haben solche Leute angeschrieben und sie ermuntert, an einem Wochenendkurs von 15 Stunden teilzunehmen, damit ihre Lizenz wieder scharfgeschaltet werden kann. Das haben viele gemacht.

Das ist also eine Herausforderung, und das bleibt eine. Wir sind eine im Grunde ehrenamtsgetragene Organisation. Wir wollen die Ehrenamtler auch weiterhin motivieren. Wir sollten aber auch aufpassen, dass nicht zu viel gejammert wird, sodass sich die Menschen nicht mehr engagieren wollen! Ich habe zwei bereits etwas ältere Söhne - 34 und 37 Jahre alt -, und ich kenne in deren Umfeld niemanden, der nicht irgendwo etwas ehrenamtlich macht. „Alles ganz schlimm und fürchterlich“ - so ist es also nicht!

Es gibt also Beispiele zur Förderung des Ehrenamts. Diese Maßnahmen müssen wir fortsetzen und sicherlich auch verstärken.

Abg. **Ulrich Watermann** (SPD): Frau Butter hatte gefragt, ob der schulische Ganztag eine Konkurrenz zu den Sportvereinen bildet. Vor rund 50 Jahren habe ich mal eine Fußballmannschaft gecoacht. Damals haben wir in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen sehr viel gemacht, was heute im Ganztag läuft. Wenn man also eine Tür geöffnet bekommt, sich als Sportverein in der Schule darzustellen, ergibt sich, glaube ich, eine echte Chance.

Was Herr Rawe zu den vielen ehrenamtlich Aktiven sagte, stimmt. Aber wir müssen uns Gedanken machen, weil es an Leuten mangelt, die Ehrenamt managen und organisieren können. Das ist nämlich die Grundvoraussetzung. Viele Leute wollen ehrenamtlich aktiv sein, aber es muss Leute geben, die das organisieren können. Ich beobachte immer wieder, dass wir in diesem Bereich ein Manko haben. Ich erlebe das auch im privaten Umfeld: Meine Lebenspartnerin ist in diesem Bereich aktiv, und sie sagt: Wenn ich mich zurücknehme, würde dies und jenes zusammenbrechen. - Darum mache ich mir also ernsthaft Gedanken.

Wir müssen sowohl auf der Landes- wie auch auf der kommunalen Ebene darüber nachdenken. Die gerade angesprochene Mikroförderung ist ein Beispiel dafür. Sie lässt sich auch kommunal umsetzen. Eine solche Förderung weckt diejenigen, die organisieren wollen. Diese Leute müssen aktiviert werden. Wir müssen noch viel mehr auf solche Dinge gucken - sowohl in unserer Landes- wie auch in unserer kommunalen Funktion -, glaube ich, weil das zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen würde.

Abg. **Stephan Bothe** (AfD): Auch von mir vielen Dank für Ihren Vortrag.

Sie sprachen darin von Beitragserhöhungen. Die letzte war Anfang 2022. Jetzt sind weitere geplant, wenn ich das richtig verstanden habe. Damals gab es ein gewisses Raunen deswegen, gerade im Leichtathletik- und Fußballbereich. Wie läuft die Kommunikation dazu?

Die Leichtathletik-EM genoss große mediale Aufmerksamkeit. Es gab eine umfangreiche Berichterstattung, was ja auch für die Sportler im Zusammenhang mit Sponsoring gut ist. Wie bekommt man weitere Sponsoren für den Spitzen- und Leistungssport, der außerhalb des Fußballs steht? In Deutschland steht nach meiner Ansicht Fußball über allem. Beispielsweise in Italien ist das anders: Dort werden auch die Spiele der Frauen-Handball-EM im Fernsehen übertragen, was ich ganz hervorragend finde, auch weil die Vereine damit die Möglichkeit bekommen, für diese Sportarten Sponsoring zu erhalten.

Wie kann man also beispielsweise den NDR oder andere mediale Plattformen dazu bekommen, auch Randsportarten zu übertragen, gerade auch in Niedersachsen? Ich finde es sehr bedauerlich, dass beispielsweise der NDR nicht die niedersächsischen Landesmeisterschaften im Turnen, Schwimmen oder in der Leichtathletik überträgt? Warum eigentlich nicht?

Vors. **Rawe** (LSB): Zur Beitragserhöhung: Wir verfolgen seit 1993, also seit mehr als 30 Jahren, die Politik, unser Verwaltungspersonal selbst zu zahlen. Das war vorher anders, damals gab es einen höheren Landesbeitrag. Seit 1993 gibt es immer wieder Anpassungen. Die letzte war 2023 beschlossen worden und wirkt seit 2025. Seitdem sind die Beiträge stabil. In der nächsten Zeit, noch im Jahr 2026, steht der Beschluss an, die Beiträge für die Jahre 2028 bis 2030 zu bestimmen. Dabei sind Personal-, Sach- und Energiekostensteigerungen usw. zu berücksichtigen. Wir sprechen darüber, nur für den Erwachsenenbereich - nicht für Kinder und Jugendliche - die

Beiträge um 1 Euro je Jahr und Person zu erhöhen, also um 8 Cent je Monat. Bei 1,7 Millionen erwachsenen Mitgliedern kommen wir also auf 1,7 Millionen Euro Mehreinnahmen.

Dazu haben wir Onlineformate durchgeführt, wir haben dazu breit kommuniziert. An diesem Wochenende findet die Konferenz der Bünde und Verbände statt, und dann wollen wir das beschließen. Das ist mit der breiten Beteiligung eine im Verband gelebte gängige Praxis. Man könnte das auch anders organisieren, aber so haben wir das schon vor einigen Jahrzehnten beschlossen. Ich gehe davon aus, dass es eine entsprechende Entscheidung gibt.

Zum Sponsoring: Vorhin habe ich nur die Zahlen genannt: 60 Millionen Euro Landesförderung bei einem LSB-Haushalt von 94 Millionen Euro. In diesen 34 Millionen Euro sind auch Sponsorengelder in einer nicht unerheblichen Größenordnung enthalten. Zum Beispiel haben wir einen Sponsoringvertrag mit unserem größten Automobilhersteller. Hinten am Olympiastützpunkt sehen Sie einen großen Fuhrpark. Aber auch Herr Roßmann hatte vor einigen Jahren erklärt, er könne sich ein stärkeres Engagement vorstellen. Das ist mittlerweile erfolgt. Mit der Firma Rossmann haben wir schon mehrere Verträge geschlossen, andere stehen noch vor dem Abschluss. Das gilt auch für weitere Partner. Mit dem Sponsoring bewegen wir uns im siebenstelligen Bereich.

Das ist viel. Man muss dazu auch Klinken putzen. Es gibt durchaus viele, die bereit sind, den Sport auf der Landesebene zu unterstützen.

Was die mediale Thematik angeht, kann ich Ihnen sagen: Das wird so nicht kommen. Der NDR wird keine niedersächsischen Meisterschaften übertragen; das ist völlig undenkbar. Wir sind ja mit einer Person im Rundfunkrat des NDR vertreten. Wir haben Gespräche mit den Verantwortlichen geführt, darunter auch mit Herrn Balkausky dem Sportkoordinator der ARD. Beim Fernsehprogramm geht es nur um Einschaltquoten. Man muss es so hart formulieren: Das Tor beim gestrigen Fußballspiel wird auch dreimal gezeigt. Auch wenn man es zum fünften Mal zeigt, gibt es dafür eine höhere Einschaltquote als für die Deutsche Meisterschaft im Rudern oder im Kanufahren.

Deshalb sind die Verbände zu dem System der Finals übergegangen, weil so gebündelt wird. Man könnte durchaus diskutieren, das auch auf der Landesebene so zu machen. Auf der Bundesebene haben wir gelernt: 23 Spitzenverbände haben in Hannover insgesamt 147 deutsche Meisterschaften ausgetragen. Das war fürs Fernsehen interessant!

Wenn fünf oder sieben Verbände übereinkämen, ihre Landesmeisterschaften zusammenzufassen, dann könnte das für den NDR interessant sein. Für ihn ist es aber nicht interessant, wenn die U-16-Meisterschaft in Lüneburg, etwas Zweites in Osnabrück und dann noch etwas in Meppen oder sonst wo stattfindet. Aber bei einer Ballung von Landesmeisterschaften kann ich mir durchaus vorstellen, dass das für den NDR spannend werden könnte. Das greife ich gern auf. Ich gebe das an unseren Vertreter im Rundfunkrat weiter.

Abg. **Saskia Buschmann** (CDU): Sie sprachen vorhin über die Erneuerung der Übungsleiterlizenzen in einem Kurzformat. Gerade im Ganztag bietet sich die Möglichkeit, vielleicht auch auf Sportlehrer zurückzugreifen, die ohnehin vormittags Sport unterrichten; diese Lehrer bilden sich auch immer mal wieder fort. Aber die Anerkennung dieser Leute als Übungsleiter fehlt mir noch etwas; denn - ich spreche auch als Vorsitzende eines Sportvereins - diese Sportlehrer werden für uns nicht als Übungsleiter anerkannt. An der Stelle sehe ich ein gewisses Potenzial. Wenn wir

im Ganztagsprogramm auf Lehrer zurückgreifen könnten, die auch Übungsleiter im Sportverein sein könnten, ohne dass man immer diese ganze Bürokratie an Wiederholungen usw. betreiben muss, wäre das gut. Schließlich dürfen diese Menschen vormittags Schüler als Lehrer unterrichten - das müsste dann ja auch am Nachmittag im Ehrenamt möglich sein.

Auf Langeoog findet mit „Spitzensport trifft Breitensport“ ein tolles Programm statt. Sie haben zu Recht gesagt, dass das Ehrenamt die Basis für den Spitzensport ist. Die Champions Days auf Langeoog sind hervorragend besetzt und hervorragend besucht gewesen. Solche Formate sind sehr gut nachgefragt worden, können dezentral stattfinden und sind perfekt für den Sport in Gänze und ein gutes Aushängeschild für den Sport.

Vors. **Rawe** (LSB): Das sind sehr schöne Beispiele. Dieses Format „Spitzensport trifft Breitensport“ auf Langeoog schafft viel Motivation. Da treffen die Vereinsmitglieder auf mehrfache Olympia- und Weltmeister. Wenn sie dort stehen, ergibt sich eine ganz andere Vorbildwirkung. Aber wie immer im Leben sind die Ressourcen begrenzt.

Was die Anerkennung von Sportlehrern als Übungsleiter angeht: Sportlehrer haben Sport studiert, aber damit sind nicht auch Übungsleiterlizenzen verbunden. Sie können ein Anerkennungsverfahren durchlaufen, aber es ist etwas anderes, ob jemand für die Schule pädagogisch ausgebildet ist und dort auf Kinder trifft, die nun einmal dort sind, oder ob jemand Freiwillige trainiert, die nachmittags zu einer bestimmten Sportart kommen.

Ich nehme das mit, bei diesen Anerkennungsformaten zu schauen, wie man das besser hinkriegen kann. Aber das ist sehr komplex. Denken Sie an die steuerrechtlichen Veränderungen auf der Bundesebene: Man will die geringfügige Beschäftigung komplett einstellen. Deswegen hat der Sport bereits konzertiert an die entsprechenden Häuser geschrieben, dass das für den Sport eine ziemliche Katastrophe wäre, denn dort sind rund 160 000 Menschen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen tätig. Wenn diese Möglichkeit entfallen würde, dann würden die Vereine diese Menschen nicht Vollzeit einstellen, sie würden einfach fehlen. Außerdem kommt bei uns die Kombination aus Übungsleiterfreibetrag und Tätigkeit als geringfügig Beschäftigter hinzu. Wenn es das eine nicht mehr gibt, hat das Auswirkungen auf die Personalsituation.

Wir müssen abwarten, was dazu bundespolitisch entschieden wird. Zu dem Thema gibt es ja noch mehr Anmerkungen. Sie sehen: Das alles ist sehr komplex! Es gibt nicht die *eine* Lösung, aber ich habe mir das notiert. Es ist einen Versuch wert, sich diesbezüglich an die Fachleute zu wenden. Denn in diesem Fall sind wir nicht Herr des Verfahrens, sondern nur Ausbildungsstätte und -träger. Lizenzgeber ist der DOSB. Dort wird entschieden, wer welche Anerkennung erhält.

*

Vors. Abg. **Doris Schröder-Köpf** (SPD): Vielen Dank, damit sind wir am Ende unseres sportpolitischen Austauschs angekommen.

Jetzt obliegt es ausgerechnet mir als sicherlich nicht gerade sportlichstem Menschen in dieser Runde, eine kleine Laudation auf Herrn Rawe zu halten. Ich möchte es gleich ankündigen: Sie ist nicht nur mithilfe von Herr Biela entstanden, sondern auch mithilfe von KI. Das ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich auf diese Hilfe zurückgreife. Interessant ist dabei, dass selbst die KI nichts Negatives über Herrn Rawe ausgegeben hat, sondern eine Laudatio, die ihresgleichen sucht - und die ich natürlich noch überarbeitet habe.

Immer wieder werden Menschen in den Ruhestand verabschiedet, von denen es dann heißt: Er hat es verdient, alles in Ordnung! - Aber bei Ihnen, Herr Rawe, kann man nach 43 Jahren nicht davon sprechen, dass einfach ein Vorstandsvorsitzender sein Amt abgibt. Denn wenn jemand über mehr als vier Jahrzehnte eine Institution sozusagen durch alle Ebenen begleitet, verändert und prägt, endet nicht einfach nur ein Beschäftigungsverhältnis, sondern dann geht - das ist die Formulierung der KI, und wir alle schließen uns an - ein Stück Geschichte.

Sehr geehrter Herr Rawe, als Sie am 30. Mai 1983 ihre Tätigkeit beim Landessportbund begonnen haben, sah die Welt des Sports noch anders aus. Die Sportvereine führten ihre Mitgliederlisten auf Papier, die Digitalisierung war noch nicht in Sicht, von Safe Sports, über den wir heute einiges gehört haben, auch nicht. Begriffe wie „Governance“, „Inklusion“ oder „Nachhaltigkeit“ gehörten noch nicht selbstverständlich zum Vokabular der Sportpolitik.

Wahrscheinlich hätten sich damals nur wenige vorstellen können, wie umfassend sich die Gesellschaft in der Rolle des organisierten Sports in den kommenden Jahrzehnten verändern würde. Wahrscheinlich waren Sie einer dieser wenigen; denn sie haben nicht nur Sportwissenschaft studiert, was wir alle wissen, sondern auch Germanistik und Politikwissenschaft. Ich glaube, das ist eine Kombination gewesen, die für Ihre Tätigkeit von ganz besonderer Bedeutung war. Dann versteht man nicht nur etwas von Sport, sondern man kann auch darüber reden und auch etwas dazu schreiben - das haben wir alle kennengelernt.

Spätestens bei der Frage nach Geld ist die Politik immer ins Spiel gekommen. Das haben wir alle erlebt. Herr Bock hat es schon gesagt: Herr Bock, Herr Watermann und ich haben schon in den unterschiedlichsten Konstellationen zusammengearbeitet und haben gemerkt, wie intensiv sie darauf gedrängt haben.

Sie sind erst Mitarbeiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gewesen, dann Referent für Grundsatzfragen und Sportpolitik, später Geschäftsführer, seit 1998 Direktor des Landessportbunds und seit 2014 dessen Vorstandsvorsitzender.

Das ist eine beeindruckende Karriere innerhalb dieser Organisation. Aber diese Darstellung würde zu kurz greifen; denn Sie haben diese Tätigkeit nicht nur ausgeführt, sondern geprägt. Die Spuren, die Sie hinterlassen haben, sind wirklich sehr groß. Denken wir allein an das Sportinternat, das wir schon mehrfach besucht haben und von dem Sie vorhin auch gesprochen haben!

Die Weiterentwicklung des Sportparks in Hannover, die Standorte in Clausthal-Zellerfeld und auf Langeoog gehören dazu, die niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung gehört dazu und ganz besonders das Niedersächsische Sportfördergesetz. Und dazu haben wir etwas gefunden! Das ist Auszug aus einer Pressemitteilung des LSB von damals. Ich zitiere:

> „Die Gesetzesinitiative war von der CDU- und der FDP-Landtagsfraktion ausgegangen. In der Plenardebatte“ - am 5. Dezember 2012 - „sprachen Fritz Güntzler (CDU) und Hans-Werner Schwarz (FDP) von einem Meilenstein in der niedersächsischen Sportförderung und lobten die LSB-Führung für das verantwortliche und glaubwürdige Auftreten während des Gesetzgebungsverfahrens.
>
> Sprecher aller Landtagsfraktionen betonten die soziale Bedeutung des Sports. Für die Landesregierung sagte Sozialministerin Aygül Özkan in Vertretung für Sportminister Uwe Schünemann: ‚Dieses Leistungsgesetz bringt neben der Rechts- und Planungssicherheit auch Verwaltungsvereinfachung für den Sport.‘“

Wer politische Verfahren kennt, der weiß, wie Gesetze entstehen: Nicht dadurch, dass jemand einfach irgendetwas will und irgendeinen Vorschlag macht, sondern das ist harte Arbeit, Beharrlichkeit, Überzeugungsarbeit, Gespräche, neue Gespräche und wenn es nötig ist, noch ein Gespräch. Und genau das ist die Art, wie Sie arbeiten.

Dabei haben Sie eine bemerkenswerte Ausdauer entwickelt. Andere laufen Halbmarathon, Sie haben den politischen Langstreckenlauf absolviert. Sie haben sich nie schnell mit einem Nein zufrieden gegeben, wenn Sie der Überzeugung waren, dass es für den Sport eine bessere Lösung geben muss. Das hat dem Sport in Niedersachsen einfach gutgetan.

Zu ihrem 60. Geburtstag hat der damalige Ministerpräsident Stephan Weil Sie als das Gesicht des niedersächsischen Sports bezeichnet. Diese Beschreibung trifft etwas Wesentliches, denn Sie haben den niedersächsischen Sport nicht nur vertreten, sie haben ihm ein Gesicht und eine Stimme gegeben, eine Stimme, die deutlich werden konnte, auch am Telefon, aber auch eine Stimme, bei der man wusste: Da geht es um die Sache, hinter der Forderung steckt Sachkenntnis, hinter der Hartnäckigkeit steckt Überzeugung. - Und das ist keineswegs selbstverständlich und deswegen ganz besonders wertvoll.

Wir diskutieren über Sportförderung bei uns im Ausschuss, über Sportstätten, über Ehrenamt, über Sicherheit, über Prävention, über Integration und Teilhabe. Letztlich geht es bei allem natürlich auch um die Gesundheit der Bevölkerung und gerade - das muss man auch immer wieder sagen - um die Gesundheit unserer Kinder. Auf die Frage, welche Rolle der Sport in der Gesellschaft spielen soll, haben Sie über Jahrzehnte hinweg eine sehr klare Antwort gegeben. Es geht nicht nur um Meisterschaften, Medaillen, Bestleistung, sondern Sport ist Begegnung, Sport ist Gemeinschaft, Sport schafft Zugehörigkeit und bringt Menschen zusammen, die sich andernorts vielleicht nie begegnet wären - so wie uns beide auch; mich hätten Sie wahrscheinlich nicht auf einem Vereinsgelände getroffen. Das gilt auch für Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft.

Und Sie haben immer wieder deutlich gemacht - das hat man heute auch gesehen -: Der Sport hier in Niedersachsen, die Sportvereine, das ist das pralle Leben. Der Sport steht hier mitten im Leben.

Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Sie haben wahnsinnig viel getan und geleistet, Sie haben aber nicht nur große Spuren hinterlassen, sondern auch ein Buch: „Der Sport im 21. Jahrhundert: Gesellschaftspolitische Verantwortung und Zukunftsorientierung“. Damit hinterlassen Sie quasi ein schriftliches Erbe, das ich allen hier ans Herz lege.

Sie hinterlassen sozusagen ein bestelltes Feld. Wer Sie kennt, glaube ich, den plagt nicht die Sorge, dass Sie ab dem 22. November keine Meinung mehr haben oder diese nicht mehr äußern. 2018 hat man Sie bei der Verleihung der goldenen Ehrennadel des Landessportbunds als einen Bessermacher bezeichnet. Das ist eine Bezeichnung, die Sie gut beschreibt. Ein Bessermacher ist jemand, der sich nicht damit begnügt festzustellen, dass etwas nicht funktioniert, sondern der versucht, es zu verändern, der Ideen hat, der die Ausdauer hat, das Verhandlungsgeschick, die Hartnäckigkeit und die Geduld. Es braucht auch die Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Von allen, die sich engagieren wollen, bleiben immer nur wenige, die dann auch die Verantwortung für andere übernehmen. Das ist auch eine große Herausforderung.

Der Landessportbund ist kein Selbstzweck. Er ist für die Menschen da, die Sport möglich machen. Und nun beginnt für Sie ein neuer Abschnitt. Vermutlich ist „Ruhestand“ ein Begriff, den man im Zusammenhang mit Herrn Rawe nicht verwenden sollte. Vielleicht haben Sie jetzt etwas vor, wofür Ihnen bisher die Zeit fehlte. Wir sind jedenfalls dankbar für Ihr Engagement in der ganzen Zeit.

Ihre Handschrift wird auch deswegen erhalten bleiben, weil wir Ihnen jetzt - auch im Namen der Landtagspräsidentin - etwas überreichen, was das Schreiben noch auf ganz altmodische Weise ermöglicht.

Ich danke Ihnen ganz herzlich, Herr Rawe, für alles, was Sie geleistet haben, für den Sport im Land, für das ganze Land - und ich danke auch ganz persönlich für die gute Zusammenarbeit.

(Beifall)

Vors. **Rawe** (LSB): Ich darf mich herzlich bedanken. Es war mir eine Freude und Ehre - und natürlich auch eine Herausforderung. Das war und ist eine große Aufgabe. Das ist auch an der Vielzahl der Themen deutlich geworden.

In jungen Jahren Verantwortung zu übernehmen und mit 30 Jahren Geschäftsführer zu werden, war damals in Deutschland eher außergewöhnlich. Ich durfte diese Funktion unter verschiedenen Begrifflichkeiten seit 1989 übernehmen. Das ist Aufgabe und Herausforderung zugleich gewesen. Der Dank geht da an den Kreis, den ich schon benannt habe. Er geht auch an die Personen, die hier im Haus sitzen - einige von ihnen sind jetzt hier dabei. Aber mein Dank geht auch an die vielen Gremien und die Leute, die mich in diese Funktion eingesetzt haben. Dass meine Tätigkeit so wahrgenommen wird, freut mich. Bei Lob ist man unbegrenzt belastbar. Ich nehme das gerne so hin. Herzlichen Dank.

***